

Riesaer Tageblatt

Dienstzeit
Tageblatt Riesa,
Sonne Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meißen behördlicherweise bestimmte Blatt.

Poststedtort
Dresden 1580.
Straße:
Riesa Nr. 52.

Nr. 155.

Dienstag, 5. Juli 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug erhöhung und Nachverarbeitung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gemähe für das Erstellen am bestimmten Tag und tabellarischer Tag 50% Aufschlag. Gelehrte Tarife: Gewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Fälligkeitstermin: Riesa. Urtümliche Unterhaltungsbeläge „Erzähler an der Elbe“ - Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Herausgeber und Verleger sowie der Verbreitungseinrichtungen - hat der Herausgeber keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Notationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: J. Leichgräber, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Das fehlende Vertrauen.

zu. In Lausanne soll eine Lösung, eine Endlösung gefunden werden, denn nur eine Endlösung kann das verschwindende Vertrauen wieder bringen. Um dieses völlig zerstörte Vertrauen wird seit Monaten und Jahren gearbeitet. Es brach zusammen, weil jede Kapitalbergabe zu Verlusten führte, jedes Unternehmen unrentabel wurde, und deshalb das Einzelle das Festhalten des vorhandenen Vermögens war. Erst jetzt hat man in Lausanne festgestellt, dass in Europa mindestens 20 Milliarden ungenutzt in den Tresors liegen müssten. Diesen Schatz zu haben, für den Aufbau Europas zu haben, soll eine Aufgabe sein, eine Aufgabe, an deren Anfang die Verbindung der europäischen Verhältnisse steht. Man denkt in Lausanne in der Hauptsache an Europa, und ist sich auch klar darüber, dass es möglich sein müsse, die Wirtschaft in Europa neu zu beleben. Flüssigmacierung des Kapitals, Befreiung der hemmenden Austauschbarkeiten, gesteigerte Warenaustausch, der die Steigerung der Produktion und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zur Folge haben müsste.

Übersehen wir die Lage Europas, so sehen wir, dass an der Donau und auf dem Balkan fleißige Bauern am Werk sind, ihre Acker zu bestellen, dass ihre Kinder tragen, die nicht abgelebt werden können, dass biese Bauern keine Kleidung, keine Schuhe haben, das Allernotwendigste müssen müssen, weil sie es sich nicht beschaffen können, da sie ihre Erzeugnisse nicht loswerden. Und weil sie nichts ausgeben können, stehen in England und Deutschland die Fabriken still. Eine folgerichtige Aufwärtsentwicklung müsste dazu führen, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu verteilen und den Abfluss der Industrie zu ermöglichen. Ergenbro müsste also der Kredit einlegen, dieser Kredit, der nur durch unbedingtes Vertrauen des Kapitals flüssig zu machen ist.

Es ist ein allgemeines Stöcken. Man kennt die Ursache der europäischen Not, und deshalb müsste es möglich sein, sie zu beheben. Der Produktions- und Handelsprozess müsste erst in Fluss kommen. Und es liegen sich dann eben weitreichende Arbeiten ausführen, die ebenfalls von unten herauf den Absatzmarkt erweitern könnten. Es fehlen Bahnen und Wege zu den landwirtschaftlichen Produktionsgebieten, es sind also Arbeitsmöglichkeiten vorhanden, die eine Ausgabe à Bonds verdiene erwarten. Aus dem Anfang der Verhandlung würde sich, so meinen die Sachverständigen, die Aufwärtsbewegung von selbst ergeben, da bei einer Aufwärtsbewegung von selbst ergeben, wie bei einem Aufgang, einem Aufstieg, 20 Milliarden in den Tresors! Einmal Ungeheuerliches, wenn man überdenkt, was mit diesen Mitteln geschaffen werden könnte. Freilich, nicht nur die Belebung von Arbeit, die Anregung des Warenaustausches ist erforderlich, es gehört zu einer Hebung der europäischen Schwierigkeiten auch eine Förderung der Börsen, ein neues einheitliches Kollaboration und eine einheitliche Devisenbewirtschaftung. Das sollen die weiteren Pläne in Lausanne sein, dazu soll der große Export geschaffen werden. Die einzelnen Länder werden mit ihrer Devisen- und Zollpolitik umlernen müssen, wenn sie dem Aufbau nicht hindernd im Wege stehen wollen. Es hat aber auch den Anschein, als ob sie bereit sind, wenn einheitlich gehandelt werden muss, ihren Selbstschutz, den sie in der Hochbildung der Sollmauern und der Devisenpolitik sehen, aufzugeben.

Dass die innerpolitischen Schwierigkeiten, namentlich in Deutschland, sich ebenfalls jeder praktischen Handlung hindern in den Weg stellen, braucht nicht erst erwähnt zu werden, und dass jedes Land selbst an eine weitgreifende Arbeitsbeschaffung geben muss, ist selbstverständlich. Deshalb hat die Regierung von Bayern als ihre wichtigste Aufgabe auch die Arbeitsbeschaffung vorgezeichnet. Je mehr Menschen in den Produktionsprozess eingewandt und zu konzentriert werden, um so leichter könnte eine europäische Aufwertung von Erfolg sein.

Wie lange bemüht man sich bereits um die Stabilisierung der Beziehungen, ausgehend von der Erfahrung, dass auf einem dauernden Rückgang erst eine Ruhepause kommt muss. Ein plötzlicher Umschwung wurde lange vergeblich erwartet. Heute weiß man, dass sich die Schraube nicht plötzlich verkehrt drehen lässt. Um diesen stabilen Punkt zu erreichen, gehört aber mehr als eine psychologische Beeinflussung. Es wäre daher falsch, zu glauben, dass die jetzt plötzlich optimistische Börse dazu führen könnte, das weitere Absinken zu verhindern. In ihrer Bezeugung hat sie heute jede Bedeutung verloren. Es gibt Arbeit! muss am Anfang einer neuen Entwicklung stehen! Es gibt Arbeit, weil Europa sie schaffen will. Dann ist gewiss, dass sich die Wirtschaft zum Widerstand aufsetzt, in der Hoffnung auf Besserung der Abwärtsentwicklung entgegensteht und damit zunächst den Stabilisierungspunkt erreicht, den Punkt, von dem dann die Geldbewegung einsetzen könnte.

Es war schon lange die Ansicht maßgebender Männer, dass das Vertrauen nur durch einen großen Verständigungsaufstand der europäischen Länder erreicht werden kann, dass diese Verständigung politischer und wirtschaftlicher Art sein muss und die Befreiung der hindernenden und hemmenden Kreisfolgen bringen müsse. Wie weit sich diese Verständigung in Lausanne ergibt, lässt sich zur Stunde nicht überblicken. Sie deutet sich aber bereits an,

Der Kampf um eine deutsche Schlusszahlung.

Herriot wieder in Lausanne.

Konferenz-Ergebnis wird heute erwartet.

Fortschreibung der Besprechungen der deutschen und französischen Delegation mit MacDonald.

Lausanne. (Auskunftsdruck) Herriot, der heute früh wieder in Lausanne eingetroffen ist, hat sich um 9 Uhr in Begleitung von Hermann-Martin und Bonnet zu MacDonald begeben. Die Unterredung dauerte 1½ Stunden, irgendwelche Auskünfte zu geben, indem bemerkte Hermann-Martin lächelnd: „Wir haben immer noch die Taschen leer, sind aber voll von Hoffnungen“. Wenige Minuten nach dem Begegnung der französischen Minister trafen Reichskanzler von Papen, Reichsbahnminister Freiherr von Neurath und Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk bei MacDonald ein.

Der Verlauf der heutigen Lausanner Besprechungen.

Lausanne. (Auskunftsdruck) Über den Verlauf der heutigen Besprechungen bei MacDonald verlautet nur, dass die Haltung der Franzosen zunächst steif sei. Es werden im Laufe des Nachmittags weitere Besprechungen auch zwischen den französischen und englischen und zwischen den deutschen und englischen Delegation stattfinden, die dann vorzugsweise in eine gemeinsame Besprechung einfließen werden. Jedentwegen hat man den Eindruck, dass es sich um den entscheidenden Tag handelt, und dass bis heute abend das Konferenzergebnis wenigstens in seinen großen Zügen, sei es negativ oder positiv, feststehen wird.

Während des Besuches, den die deutschen Minister bei MacDonald abstateten, überstieg der „Graf Zeppelin“ das Hotel „Von Rivage“. Das schöne Bild veranlasste eine kleine Unterbrechung der Unterhandlungen, da die Minister gemeinsam auf den Balkon des Beratungszimmers traten, um das sonnenbestrahlte Lustschiff zu betrachten.

Beharrt Herriot auf 4 Milliarden?

Lausanne. (Auskunftsdruck) Der Verlauf der beiden Besprechungen mit MacDonald ist von allen Seiten vertraulich behandelt worden. Trotzdem aber gehen hier Gedanken um, wonach Herriot sich in bezug auf die Summe von 4 Milliarden, die in dem Vorschlag der Gegenseite genannt ist, unangreifbar gezeigt habe. Von englischer Seite scheint man sich nunmehr zu bemühen, eine neue gemeinsame deutsch-französische Besprechung bei MacDonald herbeizuführen, um die Gegenläufigkeit durch eine Aussprache zu drehen auszugleichen.

Angaben, wonach von französischer Seite eine gleichzeitige Regelung der innerstaatlichen Schulden innerhalb Europas, das heißt, eine entsprechende englische Zustimmung gefordert worden sei, werden von englischer Seite als unwahrscheinlich bezeichnet.

MacDonald hofft auf ein Komromis.

Man vertritt in massgebenden englischen Kreisen die Auffassung, dass die von Deutschland verlangte völlige Streichung des Teiles 8 des Vertrags (der Tribut und Kriegsschulden) zu erreichen sei, weiter dass an der Frage des Zusammenhangs der innerstaatlichen Schulden und Tributpflichten der deutsche Standpunkt Berücksichtigung finden könnte, ja, dass auch ein Entgegenkommen in der Frage der endgültigen Bedingungen für die Ausgabe der Bonds und der finanziellen Beteiligung Deutschlands an der Wiederaufbauplast möglich sei.

Jedoch steht die endgültige Feststellung der Höhe dieser finanziellen Beteiligung Deutschlands auf grohe Schwierigkeiten, da die französische Regierung an der bisherigen Höchstgrenze von 4 Milliarden festhält und es nach englischer Auffassung außerordentlich schwierig ist, die französische Regierung von dieser Summe herabzubringen. Weiter behauptet die französische Presse, die Reichsregierung habe durch die Übersetzung ihrer Vorschläge den Grundzähler anerkannt. Besonders weist der „Tempo“

sie wird gefordert aus dem endlichen Willen der Völker, die Selbstrettung nicht länger hinauszuschieben. Und mag auch nicht jeder in Lausanne als Sieger dominieren, das erreichen, was er sich zum Ziele gesetzt, so wird doch auf alle Fälle die Endlösung das Ergebnis, der Erfolg sein, dieser Erfolg, um den man so lange Jahre handelte und verhandelte, den Enthusiasmus und Egoismus hin-ausstoss, bis Millionen über Milliarden verloren gingen und jetzt der Aufbau von einem viel tieferen Punkt aus zu erfolgen hat.

auf die besondere Bedeutung der angeblichen grundlegende Anerkennung der französischen Forderung hin.

La République zur Lausanner Konferenz.

Paris. République schreibt, man habe fast angekündigt, dass Tenthallan den englisch-französischen Moratorium mit einem Mein beantworten werde und die Initiative für einen Abbruch der Verhandlungen ergriffen werde. In Wirklichkeit hätten die Deutschen die Verhandlungen nicht nur nicht abgebrochen, sondern erreichten vorgesehen, die eine ernste und wohlmeintende Prüfung verbieten. Es werde in Lausanne ebenfalls zum Bruch kommen, wie in Paris, sondern man werde sich verständigen. Aus der internationalen Zusammenarbeit, die endlich verwirklicht werde, werde für Frankreich und für die anderen Länder jene gelinde Lage sich ergeben, die auch gelinde Maßnahmen im Gefolge haben würde.

Grandi für Schwamm drüber.

tu. Lausanne. Der italienische Außenminister Grandi hat dem Lausanner Vertreter des Petit-Bretton eine Erklärung überreicht, in der u. a. folgendes ausgeführt wird: Die einzige mögliche Lösung, die im Interesse aller liegt, ist nach den dreiwöchentlichen Verhandlungen der Konferenz nur die Lösung „Schwamm drüber“ (oup d'epoupe). Die Lausanner Konferenz war nicht einberufen worden, um ankünftige Zahlungen zu sichern, die nur die anormalen und künstlichen Lage der Gegenwart weiter anstrengt erhalten und verschärken könnte, sondern um die unerlässliche Rückkehr zum Vertrauen und die Wiederaufnahme des allgemeinen Handelsverkehrs zu ermöglichen. Die Moratoriumserklärung der Lausanner Konferenz vom 16. Juni, durch die die Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen zwischen den europäischen Mächten aufgehoben wurden, hat den jetzt einschlagenden Weg gezeigt. Dieser Weg muss jetzt zu Ende gegangen werden. Die Regelung, die auf der Konferenz gefunden wird, muss eine endgültige Regelung sein. Die Annulierung der Zahlungen muss sich auf sämtliche europäischen Gläubiger- und Schuldnermächte erstrecken. Nur auf diese Weise kann eine allgemeine Regelung vorbereitet werden, auf die in der Moratoriumserklärung vom 16. Juni hingewiesen wird. Es ist jetzt der Augenblick gekommen, die Worte des Evangelisten anzuhören: „Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern“.

Was geht in Lausanne vor?

Essen. (Auskunftsdruck) Unter der Überschrift „Was geht in Lausanne vor?“ veröffentlichten die britischen Zeitungen einen Aufruf der vorläufigen Verbände zu einem Vortrag, in dem Prof. Dr. Grimm noch einmal mit aller Deutlichkeit und Schärfe auf die Unannehmbarkeit der jüngsten Gläubigerforderungen in Lausanne hinweisen wird.

Prof. Dr. Grimm wird, wie CNA, auf Anfrage erläutert, noch einmal auf die Tatsache hinweisen, die ganz vergessen worden zu sein scheint, dass wir bereits 11,500 Millionen Reichsmark mit Young- und Daweszahlungen entrichtet haben, das diese ungeheure Summe aber nicht aus eigenem Gehalt wurde, sondern das sie geborgt worden ist. Diese Tatsache ist im Basler Bericht vom 28. September 1931 festgestellt worden. Bei einer Vereinigung von 6 Prozent belaufen sich die von Deutschland hierfür allein zu zahlenden Zinsen auf 660 Millionen Reichsmark im Jahre; hinzu kommen 85 Millionen Reichsmark Zinsen aus der Dawes-anleihe. Weiter 65 Millionen Reichsmark aus der Nonnai-anleihe, ferner die amerikanische Schuld von 40 Millionen, die belgischen Markforderungen mit 25 Millionen Reichsmark, so dass wir aus den bisherigen Anleihen allein mit jährlich 875 Millionen Reichsmark Zinsen belastet sind, selbst wenn die ganze Reichtschuld getrieben wird. Der Vortragende wird erneut auf schärfste unterstreichen, dass wir unmöglich zu den bestehenden Verpflichtungen neue durch Restzahlungen hinzunehmen können, sondern dass es unbedingt beim „deutschen Nein“ bleiben muss.

Es wäre also falsch, über das Ergebnis von Lausanne zu reden und statt Mut und Willen zum Auftreten, eine negierende Kritik zu setzen. Das könnte nur das eben geschaffene Vertrauensfundament erschüttern. Aus dem Vertrauen zur Erfüllung, aus dem Vertrauen zu einer erreichten gemeinsamen Selbsthilfe allein kann das Vertrauen auf dem zugenden, in Sicherheit gebrachten Kapital beigebracht werden. Es muss Bürgschaft leisten, dass es sich mehren kann, dann wird es auch zu haben sein, stehlen und produktiv werden.

Hätt' ich ein Häuschen zu eigen...

Man kann doch noch immer Überraschungen erleben. Dieser Tag ging mir ein Propekt zu, daß X mit einer Parzelle an der Ostsee, nicht zu groß, nicht zu klein, direkt am Strand, gut zu erreichen, anbot, eine Parzelle und ein kleines Häuschen darauf, alles zusammen für den Preis von nicht viel mehr als 500 Mark. Für 500 Mark „Billenbester“ an der Ostsee zu werden; ist das nicht reizvoll? Nur leider kommt diese Offerte zu spät. Wäre sie vor einigen Jahren gekommen, ich und viele andere hätten gesagt: diese 500 Mark kostenst du ab, und wenn du auch nicht immer an der See weilen wirst, das Häuschen hast du zu eigen und ein Stückchen Land dazu, du hast eine eigene Stätte, die dich aufnimmt, auf der du schalten und walten kannst, als eigener Herr. Weßhalb kommt diese Offerte so spät? Jetzt schon lägen in dem kleinen Ostseebad viele Tausende auf eigenen Scholle und würden vom eigenen Heim in die See flüchten, wenn es heiß und das Wasser verlockend ist. Leider kommt das Gute immer zu spät. Wie viele hätten heute schon eine Siedlung, wenn die Bevölkerung früher um sich geartet hätte und man früher schon für die heutigen Preise Land und Häuschen hätte erwerben können. Es gab ja eine Zeit, da es uns allen besser ging, da wir leichter zum Erfolg gekommen wären. Inzwischen hat die Not der Zeit die Reserven aufgezehrt, Millionen Arbeitslose gemacht und sie auf Unterstützungen gesetzt, die Pläne vom eigenen Heim nicht reisen lassen. Auch das vorteilhafte Angebot von der Ostsee scheint heute nur für die Wohlhabenden bestimmt zu sein, denn wohlhabend ist heute der, der sich für 500 Mark an der Ostsee ein Häuschen zimmern lassen kann. So werden immer günstige Gelegenheiten verpaßt. Die Einstellung, daß um 500 Mark für ein Eigentum zur Erholung auszugeben, schon ein gewisser Reichtum gehört, beweist aber noch, daß und wie die Verhältnisse sich geändert haben. Dieses kleine Häuschen für einige Hundert Mark und diese Parzelle an der Ostsee wird nun eine Sehnsucht aller werden, die selbst diese Ausgabe heute zu hoch finden müssen. Aber was heute zur Sehnsucht wird, verlinkt sicherlich zur Bagatelle, wenn es wieder anders werden sollte. Und es ist hundert gegen eins zu wetten, daß man dann, wenn man wirklich 500 Mark wieder aufringen kann, sicherlich keine Neigung verspürt, sich an der Ostsee niederzulassen. Dann gehen die Pläne höher, dann wird man wieder mehr wollen, höher hinaus wollen und seine Bescheidenheit kennen. Und in dem Streben nach mehr und Besserem wird man es versuchen, das eigene Häuschen zu erwerben, sich einen eigenen Grund und Boden zu schaffen, um es später wieder zu bedauern, sobald die Zeiten wieder schlecht werden. So ist und wird das Leben immer voller verpaßter Gelegenheiten sein.

Predt.

Sächsisches und Sachsisches.

Niea, den 5. Juli 1932.

* Wettervorberichte für den 6. Juli 1932.
Mitgeteilt von der Sächs. Wetterbedienstete zu Dresden.)
Zeitweise aufziehende Winde aus südlichen Richtungen, vorwiegend heiter, Gewitter nicht ausgeschlossen.

* Daten für den 6. Juli 1932. Sonnenaufgang 5,51 Uhr. Sonnenuntergang 20,17 Uhr. Mondaufgang 8,14 Uhr. Monduntergang 22,05 Uhr.

1415: Der Reformator Johann Kaspar in Konstanze verbrannt. (Geb. um 1389).

1535: Der englische Dichter Thomas Moore im Londoner Tower entbaupt (geb. 1478).

1832: Ferdinand Maximilian, Kaiser von Mexiko geb. (gest. 1867 in Querétaro erschossen).

1854: Der Professor Georg Simon Ohm in München gest. (geb. 1789). *

* Obstversteigerungen der städtischen Obstzukunft finden am 8. Juli in der Gudelschänke statt. Näheres hierüber ist im amtlichen Teil ersichtlich.

* Meisterprüfung. Die Meisterprüfung im Elektroinstallateurhandwerk bestand vor der Prüfungskommission in Dresden Herr Arthur Schmidt, Rundschulstr. 7, in Stellung bei Ha. Max Arnold, Elektroinstallationsgeschäft, Niea, Goethestraße.

* Parkungen. Heute Dienstag abend 8 Uhr werden die in einer Arbeitsgemeinschaft verbündeten Männergesangvereine "Amphion" und "Vauxhammerswerk" unter Leitung ihrer Chormeister Juan Schnebaum und Johannes Reinert eine höhere Reihe alter und neuer Werke für Männerchor auf dem Konzertplatz unseres Stadtgartes zum Vortrag bringen. Der Eintritt ist frei. Möchten viele Freunde der Chormusik von dieser Gelegenheit Gebrauch machen!

* Deutsche nationale Wahlveranstaltungen. Wie im Jüngstesten ersichtlich ist, wird die Deutsche nationale Volkspartei im Laufe dieser und der kommenden Woche Wahlversammlungen in Niea und in Orten der Umgebung abhalten.

* Auf dem Schützenhausplatz ging gestern abend das Volksfest der Rechtsschule zu Ende. Im Gegensatz zu den vorhergehenden beiden Tagen war der Verkehr etwas stärker. Eine größere Menschenmenge wogte auf und ab, bis gegen 21 Uhr ein Trompetensignal die Verlosung der Gratisscheine verkündete. Viele waren wohl gesonnen in der Erwartung eines Gewinnes, erlebten aber eine Enttäuschung, da nur wenige Nummern ausgerufen werden konnten. In kurzer Zeit leerte sich der Platz, nur ein kleiner Kreis harrte noch in den Zelten aus.

* Die Frauengruppe des C.v.nat. Arbeitervereins hatte am Sonntag zu einer Autoparade nach Moritzburg eingeladen. 75 Mitglieder und Gäste fanden sich am Sonntag morgen ein. Trotz strömenden Regens war die Stimmung sehr gut, und überall sah man fröhliche Gesichter. 8.35 rollte der vollbesetzte Wagen mit Anhänger aus der Halle des Depots und begeisterte Menschen hofften auf schönes Wetter. Ein Quartett des diesigen Missions-Psalmen-Chors, welches als Überraschung für viele von hier mitgenommen worden war, unterhielt uns mit dem Vortrag einiger Volkslieder. Im Auen b. Moritzburg wurde das Mittagessen eingenommen, und da es noch Zeit war, vorher eine Heidebegehung unternommen. Gegen 2 Uhr wurde nach Moritzburg gefahren. Dort nahm man die Wildfütterung und das Wildenschlößchen in Augenschein. Auf der schönen Straße über Niederau ging es nach Meißen. Hier wurde nach einem gemütlichen "Kaffeehaus" das tausendjährige Meißen besichtigt. Um 8 Uhr war der Start zur letzten Etappe. Nach Überwindung des Zehner Berges bot das Quartett zum Abschied stimmungsvolle Abendlieder. Als zum Schluss das herrliche Lied: "So nimm denn meine Hände" erklang, waren alle tief ergriffen. 10 Uhr kamen die Beteiligten wieder in Niea an. Begeistert und begeistert von dem schön verlaufenen Tage ging man auseinander. Jedem Teilnehmer wird der Tag eine schöne Erinnerung sein.

* Dampferpartie nach der Sächs. Schweiz. Die freiwilligen Feuerwehren von Niea und Umgegend unternahmen am vergangenen Sonntag mit Freunden und Bekannten unter Leitung der Branddirektion eine Dampferpartie nach der Sächs. Schweiz bis Wehlen. Früh 5 Uhr hatten sich weit über 400 Personen an den Dampfschiffbahnhof

helle zur Missfahrt eingefunden. Leider meinte es der Wettergott nicht so, als wie man es sich gewünscht hatte, die Aussicht war in Nebel gehüllt. Trotzdem war die Stimmung eine gute. Die neu gebildete Feuerwehrkapelle vom Freiwilligen Rettungskorps Niea tat zur Unterhaltung ihr Bestes. Als man hinter Pirna nach Posta kam, wo 1811 vom Oschaer Ulanenregiment 11 Ulanen ertranken, fuhr das Schiff langsam und die Kapelle spielte als Ehrengesang das Lied vom guten Kameraden. Nachmittags gegen 12 Uhr traf das Schiff in Wehlen ein. Von hier aus wurde nach der Bahn, durch die Schwebelbörse, nach dem Amselgrund gewandert. Zurück ging es wieder nach Radebeul, wo der Schönheitsglanz der Sonderdampfer wieder zur Heimfahrt bereitstand. In Radebeul kam das Schiff gegen 12 Uhr an. Feder Teilnehmer wird der schönen Stunden gern gedenken.

* Eingaben an Behörden betrifft. Die sächsischen Ministerien weisen in einer neuerrichteten Verordnung im Sächsischen Verwaltungsblatt darauf hin, daß in weiteren Kreisen der Bevölkerung noch immer die Annahme herrsche, daß Eingaben an Behörden auf Foliolformat eingerichtet werden müssten. Diese Annahme ist irrtümlich. An Stelle des alten Behördenformats, Foliol oder Kanzlei genannt, ist schon seit Jahren ein neues Reichsformat (sog. Dinformat) bei den Behörden eingeführt und es wird dringend empfohlen, daß auch die Bevölkerung zu Eingaben an die Behörden dieses neue Format verwandt.

* Neuer SA-Führer. Auf Anordnung Hitlers hat Kapitänleutnant a. D. Manfred von Killinger sein Amt als Gruppenführer in Sachsen niedergelegt und sein SA-Inspektion Ost übernommen. Als Nachfolger Killingers ist von Detten mit der Leitung der Gruppe Sachsen beauftragt worden.

* Die sächsischen Industrie- und Handelskammern zu den Pausanner Verhandlungen. Die deutsche Delegation in Pausanne ist von den sächsischen Industrie- und Handelskammern durch den Präsidenten der derzeitigen Vorortskammer Chemnitz unter voller Anerkennung der bestehenden Schwierigkeiten und unter dem Ausdruck des Dankes für die gemachten Anstrengungen telegraphisch gebeten worden, auf den deutschen Forderungen fest bestehen zu bleiben.

Die Saison-Schluß-Verkäufe

beginnen dieses Jahr bereits am 11. Juli

Unsere geschätzten Inserenten bitten wir, uns freundlichst zugedachte Anzeigenaufträge rechtzeitig (möglichst 1—2 Tage vor dem Aufnahmetag) zu erteilen, damit wir sorgfältigste Satzausführung gewährleisten können.

Riesaer Tageblatt.

* Die Abstimmungszeit bei der Reichstagswahl. Die Abstimmungszeit bei der Reichstagswahl am 31. Juli ist nach der Reichstagsordnung von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittag festgesetzt. In Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern kann die Abstimmungszeit abgesetzt werden. Nach einer Mitteilung des Reichsministers des Innern soll die Abstimmungszeit nicht verkürzt werden in Kur- oder Badeorten, Sommerresidenzen, Ausflugsorten, Gebirgsorten mit Fremden- und Touristenverkehr, Orten an der deutschen Reichsgrenze sowie in sonstigen Orten, in denen mit dem Erstellen einer größeren Zahl von Stimmcheinhabern zur Abstimmung zu rechnen ist. Ferner ist zugelassen, die Abstimmungszeit mit Rücksicht auf die Erntearbeiten um eine Stunde vorzuverlegen.

* Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe. Nach einer am 27. Juni im sächsischen Baugewerbe vorgenommenen Erhebung, die sich auf 51 248 Personen erstreckte, waren 78,3 Prozent der ermittelten Personen arbeitslos. Die Arbeitslosigkeit ist damit gegenüber Mitte Juni nur um etwa 1,6 Prozent zurückgegangen. Im östlich-sächsischen Zimmergewerbe waren am Tagtag, den 25. Juni, 79,63 Prozent der ermittelten Personen arbeitslos. Gegen den Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme von nur 0,9 Prozent.

* Ein Schiedsgericht für verbindlich erklärt. Der Reichsarbeitsminister hat den Bezirksgerichtsvertrag sowie den Schiedsgerichtsvertrag über die Ebene im sächsischen Baugewerbe mit Wirkung vom 1. Juli 1932 für allgemeinverbindlich erklärt.

* Erzgebirgische Mundartdichtung im Mitteldeutschen Rundfunk. Am Mittwoch, den 6. Juli, 21,10 Uhr, bringt der Mitteldeutsche Rundfunk unter dem Titel "Aus dem Erzgebirge" eine Darbietung, die dem erzgebirgischen Lied und der erzgebirgischen Literatur gewidmet ist. Die bekannten Erzgebirgsdichter Anton Günther, Gottsche, und Max Nade, Altenberg, singen Erzgebirgslieder und andere bekannte, wie: "Arzgebirch, wie bist du schiel", "Walter", "Hannover", "Gut auf de de Sterla". Zwischen den Liederdarbietungen werden erzgebirgische Erzählungen gelesen: "Pöschler im Grenzwald", eine erzgebirgische Novelle von Max Heißler, und "Racht am Hirschstein" und "Sturm im Walde" von Alwin Prößl.

* Der Deutsche Drogisten-Verband hielt am 18. und 19. Juni 1932 in Königsberg/Pr. seine dreijährige Delegiertenversammlung ab, zu der fast 200 Delegierte aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Die Hauptverhandlungsgegenstände bildeten der Arzneigehirntour, das Genossenschaftswesen sowie das Verbands- und Präfusionswesen. An die Regierungen des Reiches und der Länder wurde die Forderung gestellt: "durch staatliche Anerkennung des Drogistenstandes den deutschen Drogisten die sachmännisch-genossenschaftliche, vor ungelernter Konkurrenz gesicherte Aussicht ihres Berufs zu ermöglichen, den Arzneiverkehr ausschließlich im Interesse des Volkes zu regeln, die Besteuerung der Eingehandelsbetriebe in einer die Konsumvereine nicht bevorzugenden, im übrigen die Leistungsfähigkeit von Groß- und Kleinbetrieb berücksichtigenden Weise durchzuführen, die durch Notverordnung verfügte Sperrfrist für Einheitspreisgestaltung zeitlich sowohl wie räumlich auszudehnen und das Zugabeverbot zu einem vollkommenen Verbot jeglicher Zugabe zu gestalten."

* Urteil von Rundfunkgebühren für Arbeitslose und Arbeitsdienst-Freizeit. Mit Wirkung vom 1. August 1932 können die Postämter die Rundfunkgebühren unter den bisherigen Bedingungen auf Antrag auch Arbeitslosen erlassen, denen die Versicherungs-

mäßige Arbeitslosenunterstützung nach Ablauf von 38 Tagen (sechs Wochen) wegen Hilfsbedürftigkeit weitergezahlt wird. Ferner dürfen die Postämter Arbeitslosen, denen die Rundfunkgebühren nach den bestehenden Bestimmungen erlassen werden können, den Erlass der Rundfunkgebühren auch dann gewährt, wenn die Arbeitslosen im freiwilligen Arbeitsdienst Verwendung finden und die Vergütung für diese Beschäftigung nicht höher ist als die ihnen sonst aus der Arbeitslosenfürsorge zufließende Unterstützung.

* Praktische Winke für Kriegsbedienten und Kriegshinterbliebenen. Der "Kriegerhinterbliebenen" erhielt nach der Wohlfahrts-Korrepondenz die folgenden praktischen Winke: Entzichtet das Versorgungsamt die Kiente, weil das bisher anerkannte Dienstbedürftigkeitsleid keine Dienstbedürftigkeitsfolge mehr sei, oder ertheilt es einen Berichtigungsbefehl, wonach das bisherige Anerkenntnis "hervorgezogen" in "verstärkt" berichtigt werden soll, und legt der Beschäftigte Berichtigung und eventl. später Retur ein, so hat das eingelegte Rechtsmittel aufzuhobende Wirkung, d. h. Heilbehandlung muß als Rechtsanspruch weiterbereitwillig werden, bis der Befehl des Versorgungsamts rechtskräftig geworden, also das Schuchverfahren beendet ist (§ 96 Abs. 1 des Vertretungsgegeses). Aufzubehende Wirkung hat ein Rechtsmittel auch dann, wenn das Versorgungsamt die Rückzahlung zu Unrecht empfangenen Versorgungsgebühren verlangt. Auch hier darf das Versorgungsamt erst dann den überhobenen Rentenbetrag betreiben oder ihn von den laufend zu zahlenden Versorgungsgebühren einbehalten, wenn das Schuchverfahren beendet ist. Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß Berichtigung und Retur auch dann eingelegt werden können, wenn die zu Unrecht empfangenen Versorgungsgebühren kaum berührt waren.

* Eine Zentralstelle für Arbeitslager. Auf Veranlassung des Vorstandes des Deutschen Studentenwerks und unter Zustimmung der örtlichen Organisationen der Arbeitslagerbewegung für Arbeiter, Bauern und Studenten und des studentischen freiwilligen Arbeitsdienstes ist ein "Zentraler Ausschuß für Arbeitslager (Arbeiter, Bauern, Studenten)" mit dem Sitz in Dresden (Dresden-A., Kaiserstraße 2) ins Leben gerufen worden. Dem Zentralen Ausschuß, der in Gestalt einer Mittelstelle Vertreter der studentischen Selbsthilfeart und erprobte Führer der Lagerbewegung zusammenfaßt, obliegt die Anregung des Erfahrungsaustausches der örtlichen Trägerorganisationen, die ideelle und organitorische Förderung der Lagerveranstaltungen, die Führungnahme mit Organisationen und Bünden des Arbeits- und Wohldienstes sowie die Vertretung gegenüber den zentralen Behörden.

* Der Härtegrad der Butter. Der Härtegrad der Butter wird wesentlich durch die Zusammensetzung des Fettes bedingt. Bei den Futtermitteln, die im wesentlichen harte Butter erzeugen, gehören Kartoffeln, Kühen und ihre Nebenprodukte, weiter Senf, Stroh, Habsel, Meie, Baumwollsaat, Palmfern- und Rossmutter. Weiche Butter hingegen erzielt man durch Verarbeitung von Haferflocken, Mais, Raps, Sonnenblumenflocken, Küben und vielleicht Weizenkleie. Durch richtige Mischung der einzelnen Futtermittel kann man stets die richtige Konsistenz der Butter erzielen.

* Hinter dem Elbe. Unglücksfälle auf der Elbe. Den Tod durch Ertrinken land der Arbeiter Karl Meißner aus Hitzendorf, als er Freitag nachmittag gegen 5 Uhr in der Elbe bei Posta badete. Des Schwimmens unbändig, geriet er an eine tiefe Stelle und wurde vom Strom fortgetrieben. Die Frau betrauert mit zwei unmündigen Kindern den Enzähler. Er war 26 Jahre alt.

* Badbootkenterei auf der Elbe bei Martinibürden. Die Besatzung, zwei Männer und eine Frau, konnten sich durch Schwimmen ans Land retten. Auch das Boot konnte geborgen werden. — Eine Kanalneide wurde Sonnabend früh bei Strela durch den Arbeiter W. Kühne aus Wittenberg aus der Elbe gezogen. Der Knabe ist etwa zehn Jahre alt und war beschädigt.

* Vonnevisch. Motorradunfall. Am vergangenen Sonnabend stiegen in Vonnevisch, in der Nähe des Gasthauses, zwei Motorradfahrer in voller Fahrt zusammen.

Beide Fahrer muhten mit schweren Verletzungen mittels Krankenwagen in das Krankenhaus gebracht werden. Es handelt sich hier um auswärtige Fahrer.

* Dahlien. Anträge des Erwerbslorenausschusses. Der Dahlener Erwerbslorenausschuss hatte fürstlich zu einer öffentlichen Einwohnerversammlung eingeladen, um zur Lage der Erwerbslosen Stellung zu nehmen. Schließlich wurden einige Anträge angenommen, in denen es heißt: "Die Erwerbslosen erhalten Sit und Stimme im Wirtschaftsrat. Die Kinder aller Erwerbslosen haben Vernunftreichtum. Der Stadtrat übernimmt Wiet- und Viehgelände sowie Wolfsrains für die Erwerbslosen, da ihnen die Ausbringung dieser Rotten nicht mehr möglich ist."

* Sahlis bei Röthen. Ein gefundener Dr. Sahlis ist entzündet ein gehörner Ort: denn seit einigen Jahren ist hier nicht ein einziger Sterbefall zu verzeichnen.

* Weißen. Gefundener Angestellentarif. Wie von der Geschäftsstelle des DGB mitgeteilt wird, ist der zwischen dem Allgem. Arbeitgeberverband für Weißen und Umgebung und den Angestelltenvergesschen abgeschlossene Tarifvertrag von Seiten der Arbeitgeber gekündigt. Gleichzeitig wurde das Gesellschaftsabkommen für Ende Juli dieses Jahres aufgelöst.

* Weißen. Sturz aus dem Fenster. Auf bisher ungeklärte Weise stürzte am Sonnabend eine in einer auf der Talstraße gelegenen Fabrik beschäftigte Arbeiterin aus einem Fenster des Fabrikgebäudes in den Fabrikhof hinab, wo sie schwerverletzt liegen blieb. Sie wurde dem Krankenhaus zugeführt.

* Dresden. Mit dem Ballon abgestürzt. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich, wie die Feuerwehr berichtet, am Montag in der 6. Abendstunde im Grundstück Johann-Georgs-Allee 16. Hier hatte eine Frau im dritten Obergeschoss den Küchenbalcon betreten, als dieser plötzlich mit ihr in die Tiefe stürzte. Im zweiten Stock rutschte er einen weiteren Küchenbalcon mit sich und fiel auf das Dach eines Saalbaus in Höhe des ersten Geschosses. Die Frau, die verhältnismäßig glimpflich davongekommen ist, wurde vom Dache geborgen und mittels Krankenwagen in das Friedensstädter Krankenhaus gebracht. Sie hat Verletzungen erlitten.

* Dresden. Abgelehnte Berichtigung. Wie verlautet, hat der Leiter der Dresdner Frauenklinik, Oberregierungsdirektor Prof. Dr. Warnekros, die an ihn von der Deutschen Universität in Prag ergangene Berichtigung zur Übernahme der Leitung der dortigen Frauenklinik abgelehnt.

* Dresden. Schuljubiläum. Das Weltiner Gymnasium in Dresden kann heute seine 50-Jahrfeier begehen. Am 5. Juli 1882 wurde der Grundstein des Gebäudes am Weltiner Platz gelegt.

* Dresden. Ludwig gleichzeitig Vater der Dresdner Philharmonischen Gesellschaft und Kapellmeister der Charlottenburger Oper. Auf Beschluss des Aufsichtsrates der Städtischen Oper in Charlottenburg wurde der bisher beim medizinischen Staatstheater in Schwerin tätige Generalmusikdirektor Werner Ludwig zum ständigen Dirigenten der Oper verpflichtet. Gleichzeitig erhält Ludwig eine weitgehende Urlaubsabsicherung, die es ihm ermöglicht, auch die Leitung der Dresdner Philharmonischen Gesellschaft, die ihm vom Herbst an übertragen ist, mit zu übernehmen.

* Dresden. Taschendiebin. Um Sonnabend verfuhrte eine internationale Taschendiebin aus Ungarn, beim Aussteigen aus dem Schnellauge Leipzig-Dresden einer anderen Frau das Geldtaschen zu entwendet. Sie blieb jedoch mit ihrem Handtuch am Verschluss hängen und lenkte dadurch die Aufmerksamkeit auf sich. Die Diebin wurde der Polizei übergeben. — In einer der letzten Nächte wurden vermutlich durch Einzelgediebe aus einem Villengrundstück auf der Radeberger Straße wertvolle Damenschmuckstücke, Ketten, Ringe, Armband und Armreif geklaut.

* Hohenau. Ein guter Fang. Der Gendarmerie gelang es, einen aus Niederschlesien stammenden Einwohner beim Stehlen von Erdbeeren zu erappen und festzunehmen. Seine Vernehmung führte zur Klärung einer ganzen Reihe von Diebstählen und Einbrüchen, die der Festgenommene teils allein, teils gemeinsam mit einigen Großgärtner-Einwohnern verübt hat und bei denen den Tätern Gesäßel, Taschräuber, Lebensmittel, Bratfleis u. a. in die Hände gafft.

* Bad Schandau. Mit dem Kraftwagen in den Bachbach geflüchtet. Bei einer Autofahrt geriet der Direktor Dr. Markus aus Chemnitz mit seinem neuen Wagen auf der Staatsstraße im benachbarten Reichmannsdorf-Plan zu Schatz nach rechts und kreiste mit der Stoßstange eine Mauer. Der Wagen fuhr quer über die Straße, riss eine Eule des Geländers um und stürzte über die mehrere Meter hohe und steile Böschung in den Bachbach. Dabei überrolligte sich der Wagen. Er wurde dann aber von der Erdböschung auf die Seite gelegt. Hilfsbereiten Einwohnern gelang es, die Insassen des Autos (auch Direktor Markus) noch zwei Damen aus Dresden) zu retten. Wie durch ein Wunder kamen alle drei Unfallen bei dem Absturz in das Bachbett mit leichten Verletzungen davon. Bei einem um 20-30 Centimeter höheren Wasserstand wären die Beteiligten zweifellos ertrunken.

* Königswartha. Blutige Auseinandersetzungen. Gestern abend kam es hier zu Zusammenrottungen, die in einer schweren Schlägerei zwischen SA-Leuten und Angehörigen der Linksparteien ausarteten. Die Polizei musste eingreifen und nahm mehrere Personen fest. Auch das Dresdner Überfallkommando wurde zur Unterstützung herbeigerufen. Etwa zehn Personen wurden schwer bzw. milder verletzt.

* Neustadt i. S. Töddler-Motorradunfall. In der Stadt zum Montag ereignete sich im benachbarten Langburkersdorf ein Motorradunfall, beim ein Wenzel Leben zum Opfer fiel. Gegen 1 Uhr früh fuhr ein Langburkersdorfer Malermeister, von dem böhmischen Grenzgasthof „Zum Käubenberg“ kommend, mit seinem Motorrad auf der linken Straßenseite unweit des Sollamtes in hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Verunglückte wurde später von Straßenpassanten mit furchtbaren Verletzungen tot aufgefunden. Das Motorrad war vollständig zertrümmt.

* Halbendorf a. d. Spree. Schadensfeuer. Am Sonntag früh brach im Antezes des Wirtschaftsbetreibers Hermann Hanisch in Weißig ein Schadensfeuer aus, dem in kurzer Zeit Scheune und Stallung zum Opfer fielen. Die Brandursache bedarf noch der Klärung. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* Löbau. Feuerwehrverbandstag. Der am Sonnabend und Sonntag im benachbarten Dorf Lavalde abgehaltene gut besuchte Verbandstag der Feuerwehren bestrafte in seiner Abgeordnetenversammlung unter dem Vorliege des Reichstagsabgeordneten Domitz-Großhennersdorf fast einstimmig die Errichtung einer auf dem Umlageverfahren beruhenden Siedlungssatzung. Der Beitritt des Löbauer Bezirksverbandes zum Landesfamilienvorstand wurde abgelehnt. Im Jahre 1933 soll der Verbandstag in Großhennersdorf abgehalten werden. Man war allgemein der Ansicht, dass der in Vorbereitung befindliche Zusatz durch Gasmaschen umso besser durch die Feuerwehren als durch die Technische Polizei organisiert werden sollte. Der Verbandsausschuss wurde einstimmig wieder gewählt. Mit einer Feuerwehrübung, bei dem die alte Schule als Brandobjekt diente, und einem imposanten Festzuge schloss die Veranstaltung, der auch Amtshauptmann Dr. v. Burgsdorff beteiligte.

* Löbau. Feuer durch Blitzschlag. Bei dem schweren Gewitter am Sonnabend nachmittags schlug der Blitz in die dem Landwirt Ernst Schönfelder in Heuschnitz bei Großhennersdorf gelegene Wirtschaft, die vollständig ein Raub der Flammen wurde.

* Görlitz. Freiwilliger Arbeitsdienst. Im Einvernehmen mit dem Arbeitsamt Grimma führt die Technische Polizei Leipzig in Görlitz und Gorlitz Arbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durch. Die sich um Arbeitsbeschaffung bemühenden Erwerbslosen erhalten vom Arbeitsamt Grimma Auskunft über die Art der Arbeiten und die Höhe der Entschädigung.

* Leipzig. Reichswehrsoldat wider Willen. Wegen Fahnenflucht und militärischer Untertreibung verurteilte das Gemeinsame Schöffengericht den 20-jährigen Schützen Heinrich Hänel von der IV. Kompanie des Reichswehrinfanterieregiments 11 in Leipzig zu sechs Monaten Gefängnis. Hänel war im Oktober 1931 bei der Reichswehr eingetreten. Am 28. Mai 1932 verließ er seine Truppe und wandte sich nach Bielitz. Seine Dienstkleidung vertauschte Hänel gegen Uniformierung. Am 2. Juni stellte er sich selbst der Polizei freiwillig. Er ist desertiert, weil er angeblich von seinen Angehörigen zum Soldatenberuf gegen seinen Willen und seine Neigung gezwungen worden sei.

* Leipzig. Schweres Zusammenstoß. In der Nacht zum Dienstag kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu schweren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, die den Einsatz größerer Polizeikräfte erforderlich machten. So wurden in der Riebeckstraße mehrere Schäfte gewechselt, durch die einige Personen verwundet wurden. Zwei von ihnen wurden in schwer verletztem Zustande dem Krankenhaus aufgeführt. In der Schweinaudorfer Straße trugen bei einer Schlägerei zwei Beteiligte Verletzungen davon. Ein weiterer Zusammenstoß in der Braustraße verletzte ohne ernste Zwischenfälle. Die Polizei stellte überall die Ordnung wieder her und nahm mehrere Verhaftungen vor. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

* Grobhaben. An den Folgen eines Infektionsstiches gestorben. Die Ehefrau eines Maurers in Niederhain starb dieser Tage an den Folgen eines Infektionsstiches.

* Chemnitz. Um den Posten des Chemnitzer Amtshauptmanns. Der bisherige Chemnitzer Amtshauptmann Jungnickel ist bekanntlich am 1. Juli in den Ruhestand getreten. Über die Neubesetzung des Postens ist von der Regierung noch kein Beschluss gefasst worden. Nunmehr ist, wie wir von zulässiger Stelle erfahren, der bisher beim Dresdner Polizeipräsidium tätig gewesene Regierungsrat Dr. Ringel als Stellvertreter des Amtshauptmanns nach Chemnitz versetzt worden.

* Chemnitz. Sühne für politische Wordtat. In der Strafsache gegen den Bergbeamten Koniegk in Lugau, der beschuldigt wird, den Nationalsozialistischen Thriem bei einem Zusammenstoß mit der Saalwache in einer nationalsozialistischen Versammlung am 11. November v. J. im Rathaus „Goldsene Sonne“ in Lugau durch einen Weißfuch gestoßen zu haben, wurde Montag abend nach mehrstündigem Beratung durch das Chemnitzer Schöffengericht das Urteil verkündet. Koniegk wurde wegen schweren Landfriedensbruches in Tatenheit mit gefährlicher Körperverletzung (gegenüber Gehörne) und Raubhandels zu 2 Jahren

seinen 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage des Totschlags und des Waffenmissbrauchs wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Untersuchungshaft kommt voll zur Anrednung. Ein Haftentlassungsantrag wurde abgelehnt. Der Staatsanwalt hatte 5 Jahre Buchstaus beantragt.

* Neuölsnitz i. S. Schwarzes Unfall. Bei Transformatorenarbeiten an einem unter Strom stehenden Reformhäusler wurde auf dem Kaiser-Augusta-Schacht eine Arbeiterkolonne von 500 Volt starkem Strom getroffen. Der 25-jährige Arbeiter Paul Höhle aus Neuölsnitz wurde getötet, der Arbeiter Hoffmann aus Neuweise schwer verletzt.

* Ponitz b. Meerane. Ein historischer Gasthof. Der weit und breit bekannte Gasthof Ponitz an der Straße Görlitz-Grimmitzschau kann in den nächsten Tagen auf ein 200-jähriges Bestehen zurückblicken. Der Besitzer, Richard Eiling, wird diesen denkwürdigen Tag für den Gasthof und für die ganze Gemeinde Ponitz in besonderer Weise feiern. Kein Geringerer als Franziskus Nagler in Leisnig hat einen Festspiel geschrieben, das während der Jubiläumsstage aufgeführt werden wird. Der Gasthof wurde im Jahre 1782 von der damaligen Rittergutsbesitzer als Gast- und Schankstätte für Bier und Braumit Wein aus der Brauerei und Brennerei des Rittergutes Ponitz errichtet. Von 1782 bis 1800 waren Besitzer die Herren Edlen von der Planitz. Der Gasthof ist einer der ältesten Gasthöfe Sachsen und Thüringens.

* Wildenau i. S. Im 100. Geburtstag gestorben. Im Alter von 99 Jahren und 4 Wochen starb hier der Schneidermeister Friedrich Wilhelm Reutel, der älteste Einwohner des Dorfes.

Die Aufgaben der neu gewählten Elternbeiräte.

Eine Kundgebung des Evangelischen Reichs-Elternbundes. Zu Berlin. Die preußischen Führer des Evangelischen Reichs-Elternbundes traten in Berlin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um u. a. zu den Ergebnissen der Eltern-Beiratssitzungen und zu dem Arbeitsprogramm der neu gewählten Elternbeiräte Stellung zu nehmen. In einem Aufruf an die Eltern wird als das Ergebnis der Wahlen herausgestellt, dass „die überwiegende Mehrheit der evangelischen Elternschaft an dem Ziel christlicher Jugendziehung festhält und zugleich gewillt ist, die Schule von parteipolitischen Kampfgruppen freizuhalten“. Der Reichs-Elternbund dankt den Tausenden von evangelischen Männern und Frauen, die in unermüdlicher Kleinarbeit die Wahlen vorbereitet und zu ihrem guten Ergebnis geführt haben. In der neuen Periode der Elternbeiräte gelte es, alle Kräfte daran zu setzen, dass die Lebensmoral, Evangelium und Volkstum, das ganze Schulwesen immer mehr durchdringen und gestalten. Eltern und Lehrer sollen in Gesinnungseinigkeit für das Wohl des Kindes und der Schule schaffen. Die Schulgenossenschaft, die sich zwischen Eltern und Lehrerschaft entwickelt habe, müsse vertieft werden. Der kommende Notzeit des Winters sei schon jetzt die Aufmerksamkeit zu wenden. Den wirtschaftlich am schwersten Betroffenen Eltern müsse geholfen werden. „Evangelische Eltern und Elternbeiräte“, so schließt der Aufruf, „helft alle, dass unsere Schule eine Stätte wird, die in Zusammenwirken aller Kräfte die Jugend willig macht, bereit ist unserem Volk und Vaterland treu und vorbereitet zu dienen.“

Die Solofahrt wendischer Vereine.

* Prag. Sämtliche tschechischen Blätter veröffentlichte begeisterte Begrüßungsartikel anlässlich der Anwesenheit der Baudenker Wenden beim Solof-Kongress. Die Artikel, die diesen Besuch demonstrativ ausnutzen und zum Teil stark deutschnahmlich ausgestaltet sind, betonen die slawische Solidarität zwischen Tschechen und Lausitzer Wenden. Das Aufreten der Wenden im Solof-Stadion vor 18000 Zuschauern ist in Anwesenheit des Präsidenten Walther und unter Vorantragung einer wendischen Fahne unter den Klängen der wendischen Nationalhymne durchgeführt worden, die von sämtlichen Anwesenden feierlich angehört wurde. Die tschechischen Blätter, insbesondere das Parteiorgan des Außenministers Beneš, das nationalsozialistische Česce Slovo, können es sich nicht verleugnen, in ihren Artikeln über die Baudenker Wenden von den Mitteln des angeblichen tschechischen und erbarmungslosen Imperialismus zu sprechen, der seit Jahrhunderten den wendischen Stamm bedroht habe, der es aber nicht habe verhindern können, dass dieser Stamm ungeheuer stark geworden ist. Die Blätter versichern die Wenden der tschechischen Treue. Obgleich von deutscher Seite den Wenden beim Besuch des Solof-Kongresses keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden, wird in den tschechischen Blättern doch behauptet, die Solofahrt der Wenden sei eine wahre Heldenfahrt.

Zusammenstoß mit Schmugglern auf ostpreußischem Gebiet.

* Königsberg. (Funkrundschau.) Am Abend des 3. Juli wurden von der ostpreußischen Grenzpolizei im Bereich des Landratsamtes Kreuzburg mehrere Säcke mit Weizen auf freiem Felde ungefähr ein Kilometer von der polnischen Grenze entdeckt. Da die Vermutung nahe lag, dass es sich um Schmuggelgut handelte, das im Laufe der Nacht abgesetzt werden sollte, wurde der betreffende Ort von mehreren Beamten unter Beobachtung genommen.

Zatschlich wurde auch etwa um 11 Uhr nachts von vier Personen der Versuch gemacht, die Säcke abzuholen. Als die Betreuenden von der Grenzpolizei angerufen wurden, leisteten sie dem Angriff keine Widerstand, sondern flüchteten in Richtung der polnischen Grenze. Es wurden darauf von der Grenzpolizei den Vorschriften entsprechend mehrere Säcke abgesetzt, ohne dass es gelang, einer der Flüchtigen Personen habhaft zu werden.

Wie am nächsten Tage bekanntgeworden ist, soll es sich um polnische Schmuggler gehandelt haben, von denen einer schwer und der andere leicht verwundet worden ist. Der Schwerverwundete soll inzwischen seinen Verletzungen erlegen sein.

Kommunist von Kriminalbeamten erschossen.

* Berlin. Im Südkontor Berlins wurde gestern abend ein Kriminalbeamter der politischen Polizei, der gegen eine politische Schlägerei einschritt, von mehreren Kommunisten zu Boden geschlagen. In Notwehr feuerte darauf der Beamte einen Schuss ab, der den 68-jährigen Arbeiter Rudolf Kubath tödlich in die Herzgegend traf.

Blutiges Unheil der extremen politischen Richtungen gab es gestern abend mehrfach zwischen Ostpreußen. Im Nordosten Berlins kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei. Drei Nationalsozialisten und ein Kommunist erlitten leichte Verletzungen. Im Laufe des Abends wurden mehrere nationalsozialistische Beamte mit Steinen beworfen.

Berurteilung wegen eines politischen Zwischenfalls.

* Berlin. (Funkrundschau.) Vor dem Schwurgericht II hatten sich heute zwei erwerbslose Arbeiter zu verantworten, denen am 2. April 1932 ein Arbeitnehmer zu verantworten, dem Tage der Reichspräsidentenwahl, einen Polizeibeamten, Wachtmeister angeschossen und schwer verletzt zu haben. Der Angeklagte Thiele gab an, einen Revolver gehabt zu haben, wollte sich aber an nichts mehr erinnern können. Er sei vollkommen amnesien, behauptete er. Thiele erhielt 4 Jahre drei Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Der Mitangeklagte wurde freigesprochen.

Verbot einer nat.-soz. Kundgebung in Landshut.

* München. In Landshut sollte am vergangenen Sonntag gleichzeitig mit der Kundgebung des bayerischen Christlichen Bauernvereins eine nationalsozialistische Bauernkundgebung stattfinden, bei der über das Thema „Dr. Heim oder Adolf Hitler?“ gesprochen werden sollte. Diese Kundgebung wurde verboten. Die Reichsleitung der NSDAP hat beim Reichsinnenminister Protest erhoben.

Kleine Chronik.

* Marburg a. d. Lahn. In der Universitätsklinik brach heute nacht ein Dachstuhlbrand aus, der von der Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht wurde. Für die Patienten bestand keinerlei Gefahr. Meldeungen über eine größere Ausdehnung des Feuers entsprechen nicht den Tatsachen.

* Köslin. Nach einem kommunistischen Umzug kam es gestern abend zwischen den Teilnehmern und Nationalsozialisten zu einem blutigen Zusammenstoß. Mehrere schwer verletzte Kommunisten und Nationalsozialisten müssen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

* Danzig. Ein Danziger Schutzpolizeibeamter floh in der verangesehenen Stadt bei Neutahowasser vier Alkohol- und Tabakdramen. Auf der Flucht wurde der eine Schmuggler erschossen; zwei konnten verhaftet werden, der vierte entkam.

Sollen Kinder barfuß laufen?

Von Dr. med. W. Hähnlein-Dresden.

* HbV. Die moderne Fußverkultur hat es mit sich gebracht, dass sonst nur auf dem Lande übliche Barfußlaufen, wenngleich für die Kinder, auch zur Sommerszeit seinen Einzug in die Städte gehalten hat. Soll man nun die Kinder barfuß laufen lassen oder nicht? Sehr ängstliche Eltern lehnen es entsetzt ab, weil ihr Liebling sich sonst erkrankt und sitzen sogar, wenn er einmal barfuß durch die Zimmer rennt. Mehr sportlich eingestellte Eltern dagegen meinen, es gäbe nichts Besseres für die Entwicklung des Kindes, als es möglichst viel und bei jeder Gelegenheit barfuß laufen zu lassen.

Der richtige Weg liegt, wie meistens, in der Mitte. Sehr sorgfältig und anfällige Kinder muss man allerdings erst auf das Barfußlaufen trainieren, sonst erschrecken sie sich doch. Allerdings wird die Gefahr der Erkraltung meistens übertrieben. Im Gegenteil, der unbekleidete Fuß hat, wenn er genügend fleißig bewegt wird, eine viel ungehemmtere und bessere Blutzirkulation als der in den Schuhen eingeschlossene, und wenn man einmal bei einem Spaziergang nahe oder feste Füße bekommen hat, gibt es kaum ein besseres Abhilfsmittel als für 10 Minuten barfuß kräftige Fußübungen zu machen. Die Füße werden, wie ein Erfolg sofort lehrt, schnell wieder warm, und der Gehalt einer Erkraltung wird dadurch vorgebeugt. Anders dagegen ist es, wenn man auf kaltem Boden, vor allem Steinboden, barfuß längere Zeit steht oder sich nur wenig bewegt, wie Kinder es wohl tun, wenn sie ein belebendes Spiel treiben. Dann ist allerdings die Gefahr einer Erkraltung unverkennbar vorhanden. Man kann infolgedessen hier nur den Eltern den Rat ertheilen, je nach den Umständen zu verfahren und dafür zu sorgen, dass ihre Kinder sich, wenn sie sich barfuß in der Wobnung aufhalten, genügend fleißig Bewegung machen.

Mit Rücksicht weisen viele Hersteller darauf hin, dass der unbekleidete Fuß gegen den harten Zimmer- oder Fliesenboden nicht genug Unterstützung hat und bei Kindern mit schwachen Gelenken und Bändern infolgedessen auch das Barfußlaufen auf solch hartem Boden die Gefahr einer Platt- und Knieschwundbildung besteht. Unter Fuß ist im Laufe der Jahrhunderte langsam an den Schuh herantrete verklärt, dass er einen festen Lederschuh mit Abnipp und Gelenk braucht, um unter der Fußverlast nicht zusammenzubrechen. Seit vielen Platzfußbildungen sieht man z. B. bei Hausfrauen, die den ganzen Tag in Plastikchuhen hantieren, in denen der Fuß die oben geschilderte Unterstützung nicht findet. Darum ist bei Kindern mit Reizung zur Platt- und Knieschwundbildung das Barfußlaufen auf Holz- oder Steinboden zweitlos nicht ungefährlich, und sie müssen erst durch methodische Fußübungen geprägt werden, ehe sie es ohne Schaden vertragen. Für sonst kräftige und sportlich geübte Kinder halte ich allerdings das Barfußlaufen auch auf Holz- und Steinboden nicht für gefährlich.

Ganz anders ist es auf Wald-, Rasen- oder Wiesenböden. Diese Böden sind weicher und elastischer; durch ihre zahlreichen Unebenheiten über sie auf die Fußunterfläche einen energischen Reiz aus, so dass sich die Muskeln und Sehnen kräftig zusammenziehen müssen. Man kann geradezu behaupten, das Barfußlaufen auf solchem Naturboden stellt ein ideales „Füßturnen“ dar, keine eingehende Bekleidung hindert die Blutzirkulation und die Tätigkeit der Fußsohle, die Muskeln, Bänder und Gelenke des Fußes und des Unterhofs werden unter günstiger Ernährungsverhältnisse als sonst zu einer allseitigen und energischen Tätigkeit angeregt. Der Fuß, ja der ganze Gehapparat kräftigt sich zunehmend durch diese Fußübungen und darum kann Barfußlaufen auf Naturböden als einer der wissenschaftlichen Mittel zur Verbesserung von Fußkrämpfen nicht genug empfohlen werden. Wenn man die Kinder energisch auf solches Barfußlaufen trainiert, braucht man in keiner Weise ängstlich zu sein. Die Fußsohlen bekommen schon binnen kurzem eine so kräftige Schuhsohle, dass Verletzungen nicht zu befürchten sind, und selbst bei kalten Tagen oder gar bei Regenwetter ist der, durch die Muskelarbeit produzierte Wärmeüberdruss groß genug, um die Gefahr einer Erkraltung zu verhindern.

Für Reise und Wanderungen

Haut und Staub erschaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine gründliche Sonnencreme mit Chlorophyl-Johnson und -Jahndurst, sowie eine kräftige Mundspülung mit dem herzlich erfrischenden Chlorophyl-Wundwasser werden möglichen, verschafft das Gefühl der Sauberkeit und immer schöne weiße Zähne.

Riesner Standesamt-Nachrichten

auf die Zeit vom 16. bis 30. Juni 1932.
(Stadt Riesa, Gemeinden Boberken, Horberg, Dessa, Bergendorf, Pötra und Popitz.)

Geburten:

Ein Knabe; dem Eisenwerksarbeiter Paul Gustav Ritter genannt Förster, hier; dem Spinnerarbeiter Hermann Hüb, hier; dem Elektroinstallateur Karl Otto Kreß, hier.

Ein Mädchen; dem Eisenbahnsekretär Bruno Max Merkel, hier; dem Eisenwerkschlosser Albert Max Schmidt, hier; dem Handlungsbüchsen Friedrich Max Friedrich (Schwillinge), hier; dem Boxarbeiter Friedrich Wilhelm Noh, hier; dem Webler Gerhard Bernhard Weidlich, hier. Außerdem drei uneheliche Geburten.

Aufgebot:

Der Arbeiter Curt Georg Thiele, hier, und die Arbeiterin Anna Helene Vogel in Boberken; der Arbeiter Otto August Biegenbach, hier, und die Arbeiterin Anna Alma Kniff in Boberken; der Tischlergeselle Ernst Walter Weiland, hier, und die Hausangestellte Hildegard Herta Naumann, hier; der Arbeiter Fritz Arthur Sieger, hier, und die Arbeiterin Martha Elsa Vöser, hier.

Geschleifungen:

Der Lackierer Emil Frits Kübler, hier, und die berufslöse Anna Elisabeth Ensfelder, hier; der Molkereiproduzent.



Den gleichen Bauplatz kann man so und so bebauen

nämlich mit alten Baracken oder schäbigen Gebäuden, die jedermann erfreuen. Für den Drucker ist das Papier der gleiche Bauplatz, aber unsere Seher sind so geschnitten, daß sie ihn mit schmucken Vorgebäuden versehen. Darin liegt der Erfolg, den Ihnen unsere wissamen Verbedrucklachen immer wieder bringen.

Druckerei des Riesener Tageblatt.

händler Christfried Heinrich Otto Friedrich, hier, und die berufslöse Erna Helene Reinhold, hier; der selbständige Schneider Paul Kurt Quasdorf, hier, und die berufslöse Olga Martha Höhme, hier; der Arbeiter Richard Otto Walther, hier, und die Körnerereiarbeiterin Ida Lina Schulze, hier; der Gendarmerieoberwachtmeister Willy Karl Streit, hier, und die Kontoristin Else Minna Behold, hier; der Haushälter Alfred Max Kern, hier, und die Restaurationsinhaberin Charlotte Olga Wiegisch, hier.

Sterbefälle:

Die Rentenempfängerin Anna Amalie verm. Rührt geborene Reinhardt, 70 Jahre alt, hier; die Geschäftsinhaberin Sophie Emma Wilhelmine Raat geborene Woll, 42 Jahre alt, hier; die Schmiedemeisterin Erika Elisabeth Schmidt geborene Albrecht, 61 Jahre alt, hier; die Eisenwerksarbeiterin geborene Wilhelmine Ernestine Schäfer verm. gew. Richter geborene Hentschel, 71 Jahre alt, aus Glaubitz B.; die Ehefrau Ida Helene Burkhardt geborene Geißler, 65 Jahre alt hier; der Sozialentziner Ernst Oskar Beiger, 76 Jahre alt, hier; der Elektriker Arno Robert Hahnbach, 33 Jahre alt, hier; der Eisenwerkschlosser Johann Willy Kurt Ritter gen. Förster, 7 Tage alt, hier; der Böttchermeister Carl Oswald Danckle, 76 Jahre alt, hier; die Rentenempfängerin Ottillie verm. Blom geborene Bergmann, 74 Jahre alt, aus Dortmund-Hörde; die Geschäftsinhaberwitwe Emma Selma Günther geborene Dittrich, 68 Jahre alt, hier; der Maurerarbeiter Otto Wolf Häberer 21 Tage alt, hier; der Rentenempfänger Ferdinand Hermann Kracht, 75 Jahre alt, hier.

Amtliches

Aufgehoben werden die Konkursverfahren über die Vermögen
1) des Kaufmanns Hieronymus Werth in Zweibrücken, alleiniger Inhaber der Firma Hieronymus Werth in Riesa, (K 16/29)
2) des Inhabers der nicht eingetragenen Firma Emil Weise, Marmorfabrikate in Riesa, Louis Emil Weise in Riesa-Reinröba, Gutsbergstraße 12, (K 2/31)
3) der Firma Arthur Dennis in Riesa-Gröba, Inh. Arthur Dennis in Riesa-Gröba, Döbauerstraße 55, (K 3/31)
je nach Ablösung des Schluhtermess und
4) der Firma Fritz Donath in Glaubitz-Riesa, (K 14/31)
nachdem der im Vergleichstermine vom 7. Januar 1932 angenommene Schwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluss vom 12. Januar 1932 bestätigt und Schlusstermin abgesehen worden ist.

Amtsgericht Riesa, am 30. Juni 1932.

In das hiesige Güterrechtsregister ist am 4. Juli 1932, betz. den Galtwirt Ernst Paul Schrapel und seine Ehefrau Marie Martha geb. Schäppel, beide in Riesa, eingetragen worden: Der Mann hat das Recht der Frau ausgeschlossen, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises seine Geschäfte für ihn zu bejorgen und ihn zu vertreten.

Amtsgericht Riesa, den 5. Juli 1932.

In das hiesige Handelsregister ist am 29. Juni 1932 eingetragen worden auf Blatt 18, betz. die Firma C. F. Förster, Aktiengesellschaft in Riesa: Durch die Generalversammlung vom 1. Juni 1932 sind die durch die Verordnung vom 19. 9. 1931 über Aktienrecht usw. an der Kraft getretenen Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats und über die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats erneut beschlossen worden bis auf § 16, der abgeändert worden ist. Durch denselben Beschluss der Generalversammlung ist § 10 des Gesellschaftsvertrages abgeändert worden. Zum weiteren Vorstandsmittel ist bestellt der Kaufmann Erich Richard Hermann Hunger in Riesa. Die ihm erteilte gewesene Prokura ist dadurch erloschen.

Amtsgericht Riesa, den 5. Juli 1932.

Obstversteigerung:

Am Freitag, den 8. Juli 1932, 17 Uhr, findet in der Südlichshäule im Stadtteil Weida die Versteigerung der Räbischen Obstausstellung mehrtägend gegen Barzahlung statt.

Los 1: Weidaer Straße, Rennhauer Straße; Los 2: Ganzer Straße, Weidaer Straße, Mergendorf-Gröba; Los 3: Lange Straße; Los 4: Bismarckstraße, Bürgergarten, Domänenstraße; Los 5: Dippiger Landstraße, Dippiger Straße - Borgberg; Los 6: Leutewitzer Straße, Fährweg; Los 7: Rennhauerweg - Plantage Stadtteil Gröba; Los 8: Tepelböhme, am Bahndamm.

Die Nachbedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Der Rat der Stadt Riesa - Grundbüroamt - am 5. Juli 1932.

Freibank Seerhausen.

Mittwoch 4 Uhr Schweinespeck.

Ihr Lümp

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Bruchband tragen.

Durch solche Bänder verschlimmert sich das Delen und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anzutragen zu lassen. Durch Tag- und Nachtragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmk. II. B. schreibt u. a.: "Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahr ein ganzer und glücklicher Mensch!"

Bandwirt Fr. St. schreibt u. a.: "Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszuverreichen... wurde ich ganz bereit von meinem Leiden."

Bandagen von RM. 15.- an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostengünstig zu erreichen in: Riesa, Fr. 8. Juli von 2-6 Uhr im Hotel Deutsches Haus, Großenhain, Fr. 8. Juli von 8-12 Uhr im Hotel Goldene Engel, Hauptmarkt 3.

Zußerdem Lübbinsan nach Maß in gaukeln. Außerdem Lübbinsan nach Maß in gaukeln. R. Rüffing, Spezial-Bandagist. Köln, Richard-Wagnerstr. 16.

Indanthren

Haus- u. Garten-Kleider

kaufst man am besten bei

Fleischhauer
Nachf. Riesa

Gasthof „Stadt Riesa“ Popritz

Mittwoch, 6. Juli 1932, 8 Uhr abends

Großer Garten-Tanzdielen-Betrieb

Italienische Nacht

Grittfäßige Musik, - Stimmung. - Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es lädt ergebnis ein der Wirt.

Fährhaus Bobersen.

Morgen Mittwoch Kaffee-Kränzchen wo zu freundlich einlädt Clara verw. Jahn.

Achtung Hausfrauen! Bei den billigen Leipziger Tomaten, morg. auf dem Markt billiger Tomaten, prima runde saue Tomaten, 2 Pf. nur 45 Pf., 1 Pf. 25 Pf., neue saure Gurken billig, billig, billig, Zitronen, Blumenkohl, Bananen, saute Kartoffeleringe, 10 Stück 45 Pf.

Kohl - Leipzig, Obst - Gemüse - Süßfrüchte.



Bettfedern

aus erster Hand

ohne jeden Zwischenhandel

Bettfedern-Ausstellung

der bekannten ältesten Bettfedern-Firma des Oberdruckes J. Graupe, Neu-Trebbin, findet wieder statt in Riesa am

Freitag, 8. Juli

von 9 bis 6 Uhr

im Hotel zum Stern am Altmarkt. Reine Gänselfedern das Pf. jetzt 3.00 Mr.

Eine kleine Anzeige im Riesener Tageblatt unter Reise-geführten brachte rasch dieses Kleedeklett zusammen.

Wem einzeln reisen einsam ist, wer frohe Freunde vermisst, soll wandeln auf dem rechten Pfad, soll auchen sie durchs Inserat!

Kunststofferei
u. -Weberel nimmt an
Otto, Goethestr. 29, pt.

Möbel, Zimmer zu verm.

zu erft. im Tagebl. Riesa.

Wohnung

befiehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche nebst

Subehör, per 1. 8. zu vermitten Südkrahe 10,

Näheres Stegerstr. 2, 1.

Suchen Sie Geld?

wie 1., 2. Hyp., Betriebs- u. -? Kosten, Aus. durch

R. Wagner, Wurzen,

Torgauer Str. Nr. 22, 1.

Solide saubere Frau

Ende 40er, such. Stelle,

als Wirtschafterin in

kleinem Haus, Pf. erh.

u. 2416 a d. Tgl. Riesa.

Arbeitspferd

mittlerstar, sowie 30 Stt.

Fächerstab verkauf

O. Christen,

Seithain-Lager, R. R. 9.

Tafelwagen

Tragfähigkeit ca. 50 Stt.

zu kaufen gesucht.

Ernst Bille, Bahnhofstr. 8.

200 Schuh Strahlle

zu verkaufen.

Kurt Zieger, Brauns-

und Wurstwaren,

Goethestr. 29.

Landwirtschaft!

für alle Zwecke erhalten

Sie gut und billig im

Seifengeschäft

J. W. Thomas & Sohn

Hauptstr. 45, n. Riesa. Bant.

Centralit

tötet sicher Fliegen, Staub-

milben, Amerikaner, Wanzen,

Motten und anderes Unge-

zieher. Nur erbärtlich bei:

Oskar Förster

Central-Drogerie.

Bin nach Steinstraße 11 verzogen

Emma Socke, Heimbürgin.

Bei der am 4. Juli stattgefundenen Gratis-Geschenkverlosung der Zeitung Riesa sind folgende Nummern gezogen worden:
127, 129, 231, 446, 690, 731, 1270, 1294, 1881, 1479, 1507, 1704, 1756, 1776, 2325, 2636, 2641, 2815, 2827, 3860. Die Gewinne sind abzubuchen bei Herrn Franz Wanitsch, Goethestraße 51, L.

Frauenarzt Dr. Kaule

Telefon 434

verzogen nach Breite Straße 10, I.

Deutsch-nationale Volkspartei

Wahlveranstaltungen:

Donnerstag, 7. Juli, Röderau, Waldsch., 8 Uhr
Freitag, 8. Juli, Seithain-Lager, Gosino, 8 Uhr
Sonntagnachmittag, 9. Juli, Boberken, Admiral, 8 Uhr
Sonntag, 10. Juli, Dorfk. Gasthof, 3 Uhr nachm.
Münchitz, Rennsch. Gasth., 8 Uhr
Dienstag, 12. Juli, Riesa, Bettiner Hof, 8 Uhr
Mittwoch, 20. Juli, Riesa, Hotel Höpner, 8 Uhr

Gucklitzschänke.

Morgen
Mittwoch
Um regen Besuch bitten P. Marx und Frau.

Waldschlösschen Röderau

Geben Mittwoch

Dielentanz

Barfüßlökchen. Morgen Mittwoch
Ergebnis lädt ein Germ. Vogel.

Mittwoch zum Wochenmarkt

leicht Abnahmetext

in geräucherter Fleisch

Politische Tagesübersicht.

Banditentheft auf den Zug des japanischen Stabs. Der Zug Tschingtschau-Mudan, in dem sich der stellvertretende Chef des Generalstabs der japanischen Truppen in der Mandchurie, General Nagata, befand, wurde unterwegs von Mäuerern angegriffen. Dieb hatten die Schwellen der Eisenbahngleise entfernt, so daß der Panzerzug, der den Zug des Generals sicherle, entgleiste. Die Mäuerer wurden durch das lebhafteste Feuer, das sofort aus dem Panzerzug eröffnet wurde, in die Flucht geschlagen. Sehn von ihnen wurden getötet.

Blutige Zusammenstöße in Bombay. Zwischen Hindus und Mohammedanern kam es gestern erneut zu schweren Zusammenstößen. Durch Schüsse wurden vier Personen getötet und 75 verletzt.

Eine Wendung im englisch-irischen Konflikt. Im Verlauf der gestrigen Unterhausbeteiligung über die Vorlage, die die Erhebung von Sonderzöllen auf irische Waren vorsieht, erklärte das Mitglied der Arbeiterpartei, Greenwood, der irische Freistaat beabsichtige, die England geschuldeten Landannuitäten in einen Sonderfonds einzuzahlen, bis der englisch-irische Konflikt durch einen Friedensvertrag beigelegt sei. Der Staatssekretär für die Dominions, Thomas, erwiderte darauf: Ich habe erst vor einer halben Stunde davon Kenntnis erhalten. Wenn Devaera die Landannuitäten einbehält, weil er glaubt, daß es an einer Friedensrichterlichen Entscheidung kommen wird, dann ist die Aufgabe bedeutend einfacher. Es wäre mir lieb gewesen, wenn ich vorher von Devaera Absicht etwas gewußt hätte, denn jetzt handelt es sich nur noch um die Frage der Zusammensetzung des Schiedsgerichtes.

Große Arbeitslosendemonstration in Brüssel. Die belgischen Arbeitslosen veranstalteten gestern vormittag einen großen Demonstrationszug, an dem etwa 15 bis 20.000 Menschen teilnahmen. Der Sozialistische Führer Vandervelde marschierte mit an der Spitze des Zuges. Mittags begab sich eine Delegation zum Justizminister, um ihm die Befordnisse der Demonstranten wegen einer bevorstehenden Verordnung über die Arbeitslosenhilfeleitung zu übermitteln.

Weitere Einfuhrbeschränkungen der Schweiz. Der Schweizerische Bundesrat hat am Montag eine weitere Gruppe von Einfuhrbeschränkungen erlassen und die Kontingente auf 75 v. H. der lebensfähigen Einfuhr festgesetzt.

Beamtenkonferenz gegen Haftstarkung in Paris. Vor dem Kammergebäude versuchten gestern Beamte gegen die Kürzungen zu protestieren, die in dem neuen Finanzgelehrtenwurf vorgesehen sind. Die Polizei nahm etwa 300 Beamte vorübergehend fest.

Unabhängigkeitstreter in USA. — 185 Todesopfer. Der Unabhängigkeitstreter forderte wiederum im ganzen Land viele Todesopfer. Bei Kraftwagen- und Bootsunfällen, sowie beim Abbremsen von Feuerwerk und bei Schießereien kamen 125 Personen ums Leben. Außerdem wurden an dem Feiertag in den Bergen Kentucky mehrere Blutschäden ausgetragen, wobei 10 Personen getötet und acht verletzt wurden.

„Frauenfront 1932“ am Reichspräsidenten. Die am Sonnabend gegründete „Frauenfront 1932“ hat an den Herrn Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem sie mitteilt, daß sich Frauen der verschiedenen politischen Richtungen in Hamburg in der „Frauenfront 1932“ zur Verteidigung der Frauenrechte im Staat, Familie und Beruf zusammengeschlossen hätten. Ihr Kampf richte sich insbesondere gegen Geist und Methoden der Gewalt in unserem politischen Leben. Diesem bedrohlichen Treiben müsse unverzüglich Einhalt geboten werden.

Kellogg flagt an

Paris, 5. Juli.

Auf einem Bankett zu Ehren des amerikanischen Unabhängigkeitstages und zur Feier des 200. Geburtstages George Washingtons hielt Frank Kellogg eine Rede, in der er sich eingehend mit dem Friedensproblem beschäftigte. Er erklärte u. a.:

Eine der zynischsten Redewendungen der Politik sei die von dem Gleichgewicht der Kräfte. Das sei die formelle Verneinung der Abrüstung. Nur durch Abrüstung komme man zur Sicherheit und zum Frieden. In Wirklichkeit seien aber die Rüstungen zu Wasser und zu Lande heutzutage größer denn je. Sie würden in feindseligkeitsregendem Ausmaß auch noch weiter ausgebaut. Wie lange werde die Geduld der Volksmassen angefangen die entmilitarisierten Wirklichkeiten anzutreten?

Ein großer Schritt auf dem Wege zum Weltfrieden, der Besserung der politischen und der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Lage sei allerdings getan. Der Hoover-Vorschlag zur Herabsetzung der Weltrüstungen um ein Drittel lasse wieder Hoffnungen auftreten.

Die weiteren Arbeiten der Abrüstungskonferenz.

Genf. Das Büro der Abrüstungskonferenz tritt am Dienstag nachmittag zusammen. Der Haushaltsausschuß wird vorläufig am Donnerstag zusammentreten. Eine Mehrheit der Konferenzstaaten soll der Auffassung sein, daß die Konferenz nicht in die Ferien gehen könne, ohne wenigstens einige konkrete Maßnahmen bezüglich der Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen beschlossen zu haben. Man rechnet damit, daß im Haushaltsausschuß zunächst eine Debatte über den Hooverplan und die britischen Vorschläge stattfinden wird.

Die Londoner Stillhaltekonferenz.

London. Die Londoner Stillhaltekonferenz setzte gestern ihre Besprechungen fort. Dem offiziellen Kommunikation zufolge handelte es sich zunächst um die Frage von Vorzugszahlungen, wie sie gemäß der Abmachung vom 1. März denjenigen Gläubigern zugestanden sind, deren Forderungen noch nicht um volle 10 Prozent reduziert wurden. Ferner besaß sich die Konferenz auf Verlangen der deutschen Delegierten mit dem Problem der Neuregelung der Binnensätze. Die Konferenz hofft, ihre Arbeit heute zum Abschluß zu bringen. Im Laufe der gestrigen Besprechungen ergeben sich insbesondere dadurch gewisse Schwierigkeiten ergeben zu haben, daß von Schweizer und holländischer Seite Forderungen auf eine Erhöhung der Binnensätze geltend gemacht wurden.

Austritt Dr. Cremer aus der Deutschen Volkspartei.

Berlin. (Funksp.) Wie wir erfahren, hat der bislangen volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Carl Cremer in einem Brief an den Generalsekretär der Deutschen Volkspartei seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt. Er begründet diesen Austritt mit dem am 2. Juli mit Dr. Hugenberg geschlossenen

Sächsischer Landtag.

Dresden, 5. Juli.

Das haus trat am Montag in die zweite Beratung des Ordentlichen Staatshaushaltplanes bzw. der Titel des Außerordentlichen Staatshaushaltplanes für 1932 ein.

Zunächst erstattete Abg. Gerlach (Soz.) Bericht über das Gutachten des Haushaltsausschusses B zum Etatkapitel „Forsten“ und zur Denkschrift des Finanzministeriums über Sparmaßnahmen bei der sächsischen Staatsforstverwaltung. Zum Kapitel „Domänenverwaltung“ wurde auf den Bericht des Haushaltsausschusses B verzichtet. Weiter verzichtete das Haus auf die Berichte der Ausschüsse zu den Kapiteln „Esterbad“, „Kalt- und Hartsteinwerke“, „Hüttenwerke“, „Münze“, „Wasserwirtschaft“, „Beruchs- und Beispieldämmen“, „Villen“, „Städtische Kraftwagenlinien“, „Landeslotterie“ und „Sächsische Staatsbank“. Abg. Hentrich (Wirtsch.) erstattete den Bericht des Ausschusses zum Kapitel „Landwirtschaftsbetriebe“ und Abg. Lasse (Volksn.) den Bericht über das Kapitel „Porzellananmanufaktur Meissen“.

Der Haushaltsausschuss B hatte dem Landtag vorgelegt, in dem Außerordentlichen Etat für 1932 einen Titel aufzunehmen, durch den die Regierung in die Lage gezeigt werden soll, 3 Millionen RM zur Stärkung der Kreeditinstitute des Mittelstandes bezw. der Landwirtschaft bereitzustellen.

Finanzminister Dr. Hedrich erklärte, er habe seine Bedenken gegen einen solchen Plan nur deshalb zurückgestellt, weil im Ausschuss zum Ausdruck gekommen sei, daß sich diese Hilfemaßnahme zugunsten der Kreditinstitute des Mittelstandes bezw. der Landwirtschaft nur auf der gleichen Grundlage vollziehen könnte, wie dies für die Stärkung der Sächsischen Staatsbank angelassenen Provinzbanken in Aussicht genommen sei, d. h. daß angesichts der Rassenlage des Staates in beiden Fällen keine Barbeiträge, sondern Schatzanweisungen an die betreffenden Zentralinstitute gegeben werden.

Um der Aussprache über die Etatkapitel, die unter geringer Anteilnahme des Hauses vor sich ging, beteiligten sich die Abgeordneten Lasse (Volksn.), Claus (Staatsp.), Hentschel (Wirtsch.), Mühl (Kom.), Dr. Ehardt (Dnat.) und Lippe (DBP). Nach weiterer Ausführungen der Abgeordneten Silbermann (Kom.), Dr. Dankmeyer (Lando.), Schladbach (Dnat.), Krahl (Ratl.) und Schneider-Crotendorf (Kom.) sollte die Abstimmung über die Etatkapitel stattfinden, die aber zunächst verschoben werden mußte, da die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei durch eine Sitzung verhindert waren, der Abstimmung beizuwollen.

Das Haus nahm darauf die Berichte des Haushaltsausschusses B zu weiteren Etatkapiteln entgegen. Zur zweiten Beratung standen die Etatkapitel „Innenministerium“,

„Arbeits- und Wohlfahrtsministerium“, „Kreis- und Amtshauptmannschaften sowie Zweigamt Sayda“. Der Ausschuß wünschte beim Kapitel „Innenministerium“ die Streichung der Dienstaufwandsentschädigungen sowie Annahme der Anträge auf Aufhebung der Bestimmungen über die Kündigungsfristen für Angestellte, auf vergleichende Gegenüberstellung der Löhne in Sachsen mit denen anderer Länder, auf Beseitigung der gehaltlichen Schlechterstellung der sächsischen Beamten gegenüber Reichsbeamten, auf Vorlegung eines Entwurfs zur Änderung der Befolgsordnung und endlich auf Auszahlung eines vollen Monatsgehalts an Beamte und Angestellte vor Ablauf eines Urlaubs. Bei den übrigen Kapiteln beantragte der Ausschuß Annahme der Einstellungen.

Nachdem die Abgeordneten Siegel (Kom.) und Siegert (Dnat.) die Stellungnahme ihrer Fraktionen dargelegt hatten, gab Finanzminister Dr. Hedrich zur Frage einer etwaigen Sanierung des in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Textilkonzerns Wagner & Mohr eine Erklärung ab, in der er — wie dies bereits fürstlich von Regierungsseite geschehen ist — betonte, daß angesichts der ungünstigen Finanzlage des Staates eine finanzielle Unterstützung des Konzerns mit Staatsmitteln nicht in Frage kommen kann. Die Regierung würde es begrüßen, wenn sich die Fortführung einzelner sächsischer Betriebe des Konzerns auf rentabler Grundlage ermöglichen lassen würde. Die Regierung und die Sächsische Staatsbank würden versuchen, daraus hinzuwirken, daß ein Konkurs des Konzerns vermieden werde.

Innenminister Richter brachte zum Ausdruck, daß die Regierung bestrebt sei, bei Maßnahmen zur Verwaltungsförderung möglichst alle Härten gegen Beamte zu vermeiden.

Es wurden die Berichte über die Ausschlagsnoten zu den Etatkapiteln „Staatschulden“, „Landtag“, „Staatsrechnungshof“, „Verpflegungsbezüge“, „Belaminiertes Ministerium“, „Haupstaatsarchiv“, „Stenographisches Landesamt“, „Handels- und Gewerbe“, „Luftfahrtwesen“, „Geschwesen“, „Statistisches Landesamt“, „Veterinärwesen“, „Landwirtschaft im allgemeinen“, „Landstallamt“, „Landwirtschaftliche Versuchsanstalten“, „Staatslehranstalt Böhlitz“, „Alters- und Landeskulturrentenbank“, „Bergakademie Freiberg“, „Oberbergamt“, „Hochbauwesen“, „Bermessungsmessen“, und „Pädagogisches Institut zu Leipzig“ entgegengenommen. Die meisten Ausschuhreferenten verzichteten auf Bericht.

In der Abstimmung wurden sämtliche zur Beratung gekommenen Etatkapitel mit einigen Zusatzanträgen und unter Ablehnung der meisten Minderheitsanträge angenommen. — Nächste Sitzung Dienstag, 5. Juli, vor mittags 11 Uhr.

Bessere Aussichten für die Regierung Herriot.

tu. Paris. Am Montag abend trat ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun zusammen, um sich mit dem Finanzprogramm der Regierung und mit der Lage in Lausanne zu beschäftigen.

Im Finanzausschuß der Kammer verteidigten Herriot und der Haushaltssminister Palmade das Finanzprogramm und klärten den Ausschuss über die finanzielle Lage der Staatskasse auf. Sie betonten die Notwendigkeit, in kürzester Frist die für die Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichts notwendigen Maßnahmen zu treffen. Herriot betonte dabei, daß die Regierung drei Ziele, Regelung der Reparationsfrage, Regelung der Abrüstungsfrage und Ausgleich des Haushalts, verfolge. Es sei ihm unmöglich, das Finanzprogramm in der vom Ausschuss abgeänderten Form vor die Kammer zu bringen. Er bitte deshalb um eine zweite Lesung der Regierungsvorschläge, in enger Zusammenarbeit mit Palmade. Die auf Grund dieser Zusammenarbeit aufgestellten Vorschläge sollen in der Kammer zur Beratung gelangen, sobald die Lausanner Konferenz ihm die Möglichkeit zur Rückkehr nach Paris bietet. Der Finanzausschuß beschloß darauf, den Haushaltssminister erneut anzuhören.

tu. Paris. Der allgemeine Eindruck der gestrigen Stellungnahme Herriots vor dem Finanzausschuß der Kammer geht dahin, daß es Herriot gelungen ist, die Diskussion des Finanzgesetzentwurfs zunächst einmal zurückzustellen und vorbereitende Verhandlungen mit dem Finanzausschuß anzubauen, um einen neuen Text auszuarbeiten. In der französischen Kammer habe sich infolgedessen eine ausgewogene Spannung bemerkbar gemacht.

Aufruf Herriots an das französische Volk.

tu. Paris. Ministerpräsident Herriot hat am Montag abend folgenden Aufruf an das französische Volk erlassen: „Ich lehne nach Lausanne zurück, um dort nach bestem Könzen im Interesse Frankreichs und des Friedens die schweren Verhandlungen zu Ende zu führen. Ich hätte es vorzogen, nach den wichtigen Vorgängen der beiden letzten

Tage nicht nach dort zurückzukehren. Aber ich lasse mich nicht beirren und ich bewahre die Ruhe, die ich brauche. Unsere Regierung, die sich ihrer Pflicht bewußt ist, sieht sich einer unabkömlichen Aufgabe gegenübergestellt, inmitten einer erneuter wirtschaftlicher Schwierigkeiten. Und gerade um diese Schwierigkeiten zu beseitigen, muß sie das Gleichgewicht des laufenden Haushalts wiederherstellen und die Bedürfnisse der Staatskasse decken. Ich habe mir im Laufe der letzten Woche darüber Rechenschaft abgelegt, daß dieses Werk unerlässlich ist. Die Augen auf dieses Ziel gerichtet, werde ich mich nicht einschüchtern lassen, wenn ich auch weiß, daß ich unangenehme Maßnahmen vorstelle. Es wäre gefährlich gewesen, sie zu verzögern. Die Pflicht verlangt jedoch, daß sie unverzüglich durchgeführt werden. Ich erwarte von meinen Gegnern, daß sie sie mit Mut entgegennehmen, ebenso wie die Regierung selbst dringende gebietet, wenn auch oft hart Notwendigkeiten annimmt. Ich habe Vertrauen in das Parlament und in die Nation.“ *

Herriots Sorgen

Paris, 5. Juli. Vor dem Ministerrat erstattete Herriot über den Stand der Verhandlungen in Lausanne Bericht.

Vertreter der Presse erklärte Herriot, er reise nach Genf und Lausanne zurück, um zu versuchen, dort zum besten Frankreichs und des Friedens sehr schwierige Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Er würde es natürlich lieber gehabt haben, wenn er nicht mit den Sorgen nach der Schweiz zurückkehren müßte, die ihm die letzten Tage in Paris gebracht hätten. Die französische Regierung sieht der undankbaren Aufgabe gegenüber. Sie müßte inmitten ernster wirtschaftlicher Schwierigkeiten das Budget gleichgewichtet sichern und die Bedürfnisse des Staates decken. Er wisse, daß er unangenehme Maßnahmen vorstelle.

gewirkt werden. Angenommen wurde ein Antrag, die Regierung zu erlauben, im Rahmen eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms Mittel für Meliorationszwecke in ausreichender Weise bereitzustellen und dem Landtage einen Meliorationsantrag zu unterbreiten. Auch ein deutsch-nationaler Antrag, der eine Reihe von Maßnahmen zur Sicherung der deutschen Gartenbauwirtschaft fordert, wurde angenommen. Handelsvertragliche Bindungen sollen mit dem Ziele einer umgehenden Einführung des Kontingentismus unter Anpassung an das jeweilige Ertragsergebnis gelöst werden. Weitere angenommene Anträge befassten sich mit der Industrie, deren Erhöhung rückgängig gemacht und die darüber hinaus für diejenigen Industrien noch stärker gefordert werden soll, die zur Verbesserung, Holzversorgung und Verarbeitung deutscher Früchte und Weine und für die Erhaltung der Imkerwirtschaft erforderlich sind. Außer Maßnahmen zur Steigerung des Außenverbrauchs sollen auch Vorkehrungen getroffen werden, um die Einführung des Rübenanbaues zu verhindern.

Streit auf dem Berliner Schlachthof.

Berlin. Wie wir erfahren, sind hier die Großschlächter zum Protest gegen die Schlachthausarbeiter in den Streik getreten. Von etwa 600 Großschlächtern erschien heute nur 5 oder 6 auf dem städtischen Schlachthof. Der Streit war ganz minimal.

Die Arbeitsstreckung.

Wie bekannt, hat auch die Regierung Papen erläutern lassen, daß sie eine Arbeitsstreckung durchführen wolle, also eine Längung der Arbeitszeit. Der neue Reichsarbeitsminister hatte sofort erkannt, daß er um die Erfüllung dieser Forderung nicht kommen werde, zumal sie einen praktischen Weg der Arbeitsstreckung wiede. Die Untersuchungen ergaben jedoch, daß sich noch teilweise erheblicher Widerstand gegen die 40-Stunden-Woche in der Industrie zeigte, der auch durch Verhandlungen nicht beseitigt werden konnte. Schon Stegerwald versuchte diesen Widerstand zu beseitigen und war schließlich entschlossen, die 40-Stunden-Woche notverordnen zu lassen. Vor der Ausnahme dieser Bestimmung in einer Notverordnung hat auch die Regierung von Papen abgesehen, sie hat aber — wie wir hören — einen anderen Weg eingeschlagen. Sie hat die zentralen Verhandlungen aufgegeben, Zentralbestimmungen vermieden, dafür aber den Landesarbeitsämtern aufgegeben, sich der Forderung der freiwilligen Arbeitsstreckung anzunehmen. Bei den Landesarbeitsämtern sollen überall Kurarbeitsausschüsse gebildet werden, die im Zusammenwirken mit anderen kompetenten Stellen örtliche Möglichkeiten bezüglich einer Arbeitszeitkürzung zu untersuchen haben.

Braunweinverbot am Wahltag erwogen.

N Berlin. Der Reichsminister des Innern hat bei den Landesregierungen angerufen, entsprechend dem Vorgehen bei der Reichstagswahl 1930 und der Reichspräsidentenwahl 1932 zu erwägen, ob es nach den Bedürfnissen der einzelnen Reichsteile empfehlenswert ist, den Tag der Reichstagswahl und den Vortag des Abschanks von Braunwein und den Kleinhandel mit Trinkbraunwein zu verbieten. Ferner hat der Reichsminister des Innern die Wulmerklärung der Landesregierungen auf den Aufruf des Deutschen Bundes Heimatbundes gegen die Verschärfung des Heimathilfes durch Auswüche der Wahlpropaganda gelenkt. Er hat zur Erwähnung gegeben, ob es nach den Erfahrungen bei früheren Wahlen politische Vorschläge zum Schutz des Heimathilfes und des Denkmalschutzes wie des Schutzes des Eigentums überdauert gegen die Auswüche der Wahlpropaganda empfehlen.

Keine Amnestie.

Nachdem der preußische Staatsrat die vom preußischen Landtag beschlossene politische Amnestie mit harter Strafe abgelehnt hat, besteht keine Möglichkeit mehr, sie durchzuführen. Denn nunmehr möchte der Landtag eine Zweidrittelmehrheit aufbringen, die aber nicht vorhanden ist. Nur die ebenfalls vom preußischen Staatsrat abgelehnte Amnestie derjenigen Verurteilten, die aus einem Rottal zum Straftat bestimmt waren, könnte eine Zweidrittelmehrheit auf sich vereinen, weil dafür Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten, wahrscheinlich auch das Zentrum stimmen werden.

Aufruf Dietrichs zur Reichstagswahl.

N Berlin. Der Führer der Deutschen Staatspartei, Reichsminister a. D. Dietrich, hat an die Mitglieder und Freunde der Partei einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: "Verfassungsmäßig nicht außändige Kräfte haben die Regierung Brünings anfall gebracht und die Aufführung des Reichstags herbeigeführt. Aus den Vorarbeiten für die Sicherung von den Reparationen und aus den Aufnahmen zur Bemächtigung der Sorgen des nächsten Winters wurde das Kabinett herausgerissen und an seine Stelle auf einem verfassungsmäßig nicht einwandfreien Wege ein Kabinett von Angehörigen des Adels und des Militärs gesetzt. Die zurückgetretene Regierung hat die Einschaltung der Reparationsabnahmen im nötigen Maße erreicht. Herr Dr. Papen erkennt jetzt, wo sie nicht hat. Sie hat mit außerordentlicher Spannkraft den Staat des Reiches um fast 4 Milliarden gesenkt. Die Deutsche Staatspartei führt den Kampf um die Erhaltung von Republik und Demokratie, um die Sicherung des Volkesrechts und um die Erhaltung des selbständigen deutschen Menschen. Die Deutsche Staatspartei als die Partei der Mitte, die bisher allein gegenüber den rechtsradikalen Sturmschlitzen Widerstandskraft gewiesen hat, geht nicht ohne Auskosten in diesen Kampf, zumal dafür gefordert werden wird, daß diesmal bei uns keine Stimme mehr verloren gehen wird. Wir rufen das arbeitende Bürgertum in Stadt und Land, das der Freiheit und der Republik die Treue hält, als Mitkämpfer auf. Seht nun sich entscheiden, ob wie noch ein Staatsvater sind, das seine geschichtliche Aufgabe verkehrt."

Wahlreden Dr. Brünings im Rheinland.

M Neuk. 4. Juli. Der ehemalige Reichsstaatssekretär Dr. Brünning sprach heute hier vor etwa 10 000 Menschen, wo er u. a. erklärte: "Wir wollen nicht den Bürgerkrieg, sondern Frieden und Freiheit. Wir wollen die Nation zusammenführen durch unsere Arbeit und unser Beispiel, weil wir so dem Vaterland am besten dienen."

Aufschlußreden sprach Dr. Brünning in Arefeld vor etwa 15 000 Anhörern.

In Wünnen-Gladbach sagte Dr. Brünning, das Zentrum werde sich wehren, wenn versucht werden sollte, die Rechte des Volkes zu beschränken. In seinem Kampf gegen die Bemühungen der Nationalsozialisten, die Herrschaft einer Einheitspartei in Deutschland aufzurichten, werde das deutsche Zentrum unermüdlich sein.

Aus dem Parteileben.

Am Sonnabend tagte im Dresdner Volkshaus der Bezirksparteitag des SPD-Ostfachsens. Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Dobbert-Meihen über die Bedeutung der Reichstagswahl wurde die Auskunftung der Kandidaten für den Wahlkreis Ostfachsen vorgenommen. An erster Stelle der Kandidatenliste steht der bisherige Reichstagspräsident Löbe. Es folgen Iwan Tönni, Sander-Berlin, Arne Mart-Dresden, Alfred Dobbert-Meihen, Hermann Kleiner-Dresden (bisher SpVZ-Vorsitzender), Hermann Reckha-König, Hans Schlemer-Kreis, August Trümpler-Dresden und Stadtverordnetenvorsteher Höhly-Dresden. Zum Schluss des Parteitages fanden zwei Entschließungen einstimmig Annahme. Die erste verlangt von der Nationalen Regierung, die Vollarbeitgeber bei politischen Zusammensetzen mit zu einer unparteiischen Ausschaltung ihres Unutes zu veranlassen, während sich die zweite Entschließung gegen das Verbot des "Vorwärts" wendet.

Die Reichstagskandidaten der SPD im Wahlkreis Leipzig.

Zum Aufschluß an eine große Kundgebung der Eisernen Front in Leipzig fand am Sonntag im Leipziger Volkshaus der Bezirksparteitag der SPD im Wahlkreis Leipzig statt. Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Breitfeld über die politische Lage wurde die Kandidatenliste

für die kommende Reichstagswahl aufgestellt. An der Spitze der Liste stehen die Namen Vinzenz Sauppe, Graf Margarete Starmann, Hellert, Liebmann, Ulrike Vogel und Siebel.

Ein "unechter Roosevelt" will ins Weiße Haus.

Teddy und Frank — die Kinder der Familie. Der Parteikonvent der amerikanischen Demokraten in Chicago endete mit einem dramatischen Schlußakkord: erst beim vierten Anlauf vermoderte ich Gouverneur Franklin D. Roosevelt mit der notwendigen Mehrheit als Präsidentschaftskandidat durchzusetzen. Preisfeste, Gebrüder, Szenenreiche begrüßten den neuen Präsidentschaftskandidaten, der sich im Herbst dem Republikaner Herbert Hoover entgegenstellte. Kein — niemand wird behaupten wollen, daß Frank Roosevelt bei den Amerikanern besondere Sympathien genießt. Er ist der Träger eines großen Namens — und das war schließlich ausschlaggebend bei seiner Nomination.

Franklin D. Roosevelt ist ein Sohn jener alten amerikanischen Familie Roosevelt, die den Vereinigten Staaten schon einmal einen großen Präsidenten schenkte. Frank Roosevelt soll sich sogar der besonderen Wertschätzung des ehemaligen Präsidenten Theodore Roosevelt (den der Volkssmund "Teddy" nannte) erfreut haben. Nur schlug "Frank" ganz aus der Art. Er bekannte sich frühzeitig zur demokratischen Partei, während die Mitglieder seiner Familie fast durchweg die republikanischen Tugenden sehr hervorzeigten. Der Sohn des Frank ging sicherlich nicht dorthin, einmal Präsident der Vereinigten Staaten zu werden. Lange genug erinnerte er sich an den Wunsch, den ihm der frühere amerikanische Präsident Cleveland in die Wiege legte. Und seiner Präsident wünschte dem jungen Roosevelt, daß er nie Präsident der Vereinigten Staaten werden möchte.

Franklin D. Roosevelt, am 30. Januar 1882 geboren, verleugnet nicht seine Abstammung aus dem Staate New York. Trotzdem ist er bei seinen nächsten Landsleuten nicht gerade wohlgelegen. Die Demokraten des Staates New York waren es ja auch schließlich, die sich auf dem Parteikonvent der Nomination Roosevelt's am heiligsten überzeugten.

Roosevelt wandte sich, nachdem er die Rechte studiert hatte, dem Anwaltsberuf zu. Schon 1907 aber vollzog er seinen Übergang ins politische Lager. Er betätigte sich in der New Yorker demokratischen Partei, lernte den etwas weitläufigen Professor Woodrow Wilson kennen und setzte 1912 dessen Kandidatur zum Präsidentschaftskandidaten durch. Wilson hat seinem jungen Freunde die großen Dienste niemals vergessen. So kam es, daß Frank Roosevelt während des Weltkriegs als Staatssekretär im Marineamt für die amerikanische Politik die Verantwortung trug. Nach der großen Wahlniederlage der Demokraten, nach Beendigung des Krieges, zog sich auch Roosevelt erneut und enttäuscht wieder ins "Privatleben" zurück.

Das Schicksal meinte es dann nicht gerade gut mit ihm. 1921 zog er sich nach einem eisernen Bad eine Kinderlähmung zu, an deren Folgen er jahrelang zu tragen hatte. Beine und Hände versagten den Dienst. Nur kruden Auster und dann auf Stöcke gestützt konnte sich Roosevelt vorüber bewegen. Auch heute noch leidet der immer noch etwas fröhliches Roosevelt an den Folgen der durchbaren Krankheit. Mit eiserner Willenskraft überwand er aber die Jahre der erstaunlichen Untätigkeit. 1928 konnte er endlich wieder einen städtischen Posten besetzen: er wurde Gouverneur des Staates New York. Im ständigen Kampf mit den Leuten der Tammany Hall arbeitete er sich zum geschicktesten Konkurrenten des allmächtigen Herbert Hoover empor.

Grenzlandkundgebung des Stahlhelms.

Oberhau. Der Erzgebirgsgau des Stahlhelms veranstaltete eine große Grenzlandkundgebung in Oberhau, die mit einem Deutschen Abend eingeleitet wurde. Den Hauptvortrag hielt Polizeioberrat a. D. Müller-Brandenburg über Grenzlandfragen unter dem Gesichtspunkt des Verfaßter Beitrages. An das gemeinsam gefundene Deutschland schloß sich ein Zapfenstreich auf dem Marktplatz. Mit einem Feldgottesdienst und einem Gauappell vor dem Landesführer Oberst Brückner schloß die Kundgebung

"Unser Glaube und Gewehr"

Grenzlandkundgebung des Wehrwolf

Dresden, 5. Juli.

In Unwesenheit seines Bundesführers hielt der "Schwarzen Front" gehörige Wehrwolf in Dresden eine Tagung seines Bundesverbandes Sachsen ab, zu der auch mehrere andere Landesverbände/Abteilungen entzogen hatten. Insgesamt waren etwa 2500 Wehrwölfe versammelt. Der Wehrwolf, der ursprünglich als reiner Wehrverband gedacht war und der heute noch über etwa 75 000 straff organisierte Mitglieder verfügt, ist neuerdings auch mit einem politischen Programm hervorgetreten. Sein wirtschaftliches Programm ist niedergelegt in einer Schrift des Bundesvorstandes über den "Föderatismus", der das gegenwärtige kapitalistische Wirtschaftssystem ablösen und in der Wirtschaft den Aufstieg der Westen gewährleisten sollte.

Auf seiner Tagung legte der Wehrwolf sein staatspolitisches Programm vor, das in der Forderung eines "aristokratischen Einheitsstaates" gipfelt. Über dieses Thema im Ausstellungspalast der Bundesvorstände Kloppe u. a.: Demokratie und Parlamentarismus hätten abgemildert und müßten schleunigst verschwinden. Das neue Reich solle in Länder, die den deutschen Stämmen entsprechen, gegliedert sein. Der Wehrwolf bekennen sich also zum Föderalismus. Die dynastischen Grenzen müßten beseitigt werden. Der Vortragende will Deutschland in zwölf Länder und vier freie Reichsfürstentümer gliedern, die weitgehende innerpolitische Selbstständigkeit erhalten sollten. Diese Länder sollten in Kreise zerfallen, an deren Spitze der Kreisrat, der aus sämtlichen Gemeindewortheitern besteht, und der Kreistag, der von allen Wahlberechtigten gewählt wird, stehen sollen. Kreisrat und Kreistag wählen dann gemeinsam den Kreisführer. Die Kreisführer und je zwei Vertreter des Kreistages bilden dann den Landtag, während aus der Mitte der Kreisräte der Landesrat gewählt wird. Eine allgemeine Wahl soll also nach diesem Vorschlag nicht stattfinden. Das Volk wählt vielmehr außer dem Kreistag nur noch den Reichspräsidenten in direkter Wahl.

Außerdem Bundesführer Kloppe sprachen noch der Führer des Bundesverbandes Sachsen, Schick et al., der der Toten gedachte, sowie Schröder-Leipzig über das Thema "Was will der Wehrwolf?"

Nach Abschluß der Kundgebung begaben sich die Teilnehmer zu einem großen Nachtmarsch in die Sächsische Schweiz, von wo sie am anderen Nachmittag nach Dresden zurückkehrten, worauf auf dem Theaterplatz eine Schluskundgebung stattfand mit dem gemeinsam gesungenen Bundeslied, dessen markantestes Satz lautet: "Unser Glaube sind Gewehr!"

Die Wirtschaft liegt an.

Von der Pressestelle beim Bundesauditschule Sächsischer Arbeitgeberverbände wird uns geschrieben:

An dem offiziellen Bericht über eine der letzten Vorstandssitzungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie stehen folgende Sätze: Dem Einfluß der sozialistischen Parteien und der freien Gewerkschaften auf die Politik in den Jahren von 1918 bis 1929 ist es in erster Linie anzuschreiben, daß das privatwirtschaftliche Unternehmen seiner natürlichen Entwicklungsbahnen beraubt und ausgebüßt worden ist. Wenn sich aus dieser fühlbaren Einschränkung der Privatwirtschaft Schwierigkeiten auf den allgemeinen Lebensstandards und den Arbeitsmarkt ergeben haben, so ist das einzig und allein Schuld der sozialistischen Politik, die allen Warnungen der Wirtschaft zum Trotz auseinandergegangen ist. Nur durch eine gründliche Absehung von diesen Methoden können die Grundlagen für eine Erholungsfreiheit und eine allmäßliche Verbesserung der Arbeitslosigkeit aller Schichten des deutschen Volkes wieder geschaffen werden.

Diese Feststellungen legen die inneren Ursachen unserer wirtschaftlichen Not eindeutig klar. Sie klagen an: eine sozialistische Wirtschaftspolitik, die das verhängnisvolle Experiment unternommen, an die Stelle einer in Jahrzehnte-langer Erprobung bewährten Privatwirtschaft mehr und mehr öffentliche Wirtschaftsunternehmungen zu legen. Sie klagen an: eine sozialistische Finanzpolitik, die die Steuerbelastung der Wirtschaft von Jahr zu Jahr immer mehr belastet und zahlsame Betriebe zum Sterben verurteilt. Sie klagen an: eine sozialistische Kreditwirtschaft, die alles in immer stärkerer Auslandsverschuldung erledigte und die Quellen innerdeutscher Kapitalbildung verschüttete. Sie klagen an: eine sozialistische Sozialpolitik, die auf die Rentabilität der Unternehmungen seinerlei Rücksicht nahm und deshalb sich letzten Endes gegen diejenigen selbst richtete, deren soziale Interessen geschützt werden sollten. Das Urteil auf diese Lage von Seiten der Wirtschaft hat die tatsächliche Entwicklung längst geläufig. Das sozialistische Experiment der letzten 14 Jahre ist gescheitert. Tausende von Werkstätten sind geschlossen. Sechs Millionen Arbeitslose liegen auf der Straße. Statt nun aber die Folgerungen aus diesem klar zutage liegenden Tatbestand zu ziehen, das Steuer herumzuwerfen und es nun einmal mit der Freiheit der Wirtschaft zu versuchen, grüßt man neverdier wieder längst überholte Experten wie der 40-Stundenwoche nach, hält die gleichfalls völlig überholte Dreiteilung der Arbeitslosenfürsorge aufrecht und erfindet neue Steuern, die, soweit sie überhaupt bestreitbar, den Rest der Kaufkraft der noch in Arbeit stehenden Bevölkerung völlig ruinieren. Die Wirtschaft liegt an, aber man geht über ihre Lage zur Tagesordnung über und wirtschaftet weiter.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer in praktischer Gemeinschaftsarbeit.

In diesen Tagen, da alle Gemeinschaftsarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verschüttet scheint, wirken zusammen die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, der Deutschen Handlungsgesellschaften-Verband und der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten. Sie führen eine gemeinsame Abwehr gegen die Bestrebungen, den automatischen Warenverkauf gewaltsam zu forcieren.

Aus einer kürzlich in Berlin abgehaltenen Pressekonferenz und einer von den drei genannten Verbänden herausgegebenen Schrift "Mensch oder Maschine in der Warenverteilung?" erfahren wir folgendes: Die deutsche Automatenindustrie fordert, daß der automatische Warenverkauf den Vorfürsten über Badenschlüsse und Sonntagsruhe ausgenommen wird, daß also mittels Automaten Tag und Nacht, Sonntag wie Werktag ununterbrochen verkauft werden darf. Demgegenüber weiß Dr. Tiburtius von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels darauf hin, daß eine einseitige technische Verbesserung noch keinesfalls eine volkswirtschaftlich sinnvolle Nationalisierung bedeutet. Alfred Gürteler vom Deutschen Handlungsgesellschaften-Verband kommt zu dem gleichen Ergebnis von der arbeitsmarktpolitischen Seite her. Es gibt Beispiele in Süddeutschland, daß neue Maschinen im Ergebnis zur Mehrbeschäftigung von Arbeitsträgern führen. Die Automatisierung des Warenverkaufs aber müßte ohne allem Zweifel eine neue Arbeitslosigkeit hervorrufen, die bisher die Einzelhandelsgesellten noch nicht in dem Maße wie in der Industrie befreit hat. Die Automatisierung des Warenverkaufs würde die beschäftigten Selbständigen ebenso bedrohen wie Badenschlüsse und Sonntagsruhe. Besonders ernst zu nehmen sind die kulturellen Gefahren, welche die Vorzüglichkeit des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Gräfin Katharina Müller, hervorhebt. Der Automat geht radikal über den Menschen hinweg und versucht mit allen Mitteln, ihn durch den eisernen Verkauf zu erlegen. Verkäufer sein ist heute noch ein Beruf im guten und beständigen Sinne des Wortes für unzählige männliche und weibliche Angehörige. Schon die Bereinigung der Ware steht unter des Verkäufers Einfluss, noch mehr obliegt ihm die pflichtige Behandlung der Ware, die praktische Beratung beim Verkauf und die psychologisch richtige Behandlung des Käufers. Er hat den letzten Einfluß, ob Qualitätsware gekauft wird. Um des Menschen, um des Volkstums und auch um der Gesundung der Wirtschaft willen, sollte alles vermieden werden, was in dieser Richtung fördert. Der Automat gehört dort nicht hin, wo er entbehrlich ist.

Massenkundgebung der Eisernen Front in Berlin.

N Berlin. Die Eisernen Front ließ gestern nachmittag den Wahlkampf mit einer Massenkundgebung im Lustgarten ein. In geschlossenen Bagen sah man sämtliche Reichsbannerabteilungen, die Hammergesellen der Eisernen Front, die Arbeiterportier, die sozialdemokratischen Gewerkschafter und Betriebszellen mit ihren Kampfabzeichen der Eisernen Front, den drei Eisernen Pfeilen.

Reichstagsabgeordneter Künzler erklärte auf der Kundgebung: "Zahlt ab vom Bruderkampf, dann wird es uns in kurzer Zeit gelingen, daß nationalsozialistische Schamgebilde eines Hitler bingegangen". Der frühere Reichsbeauftragte Dittmann führte aus, die Eisernen Front sei am Werk, das Reich der Barone und Großkapitalisten, der Knechtlichkeit und Entrichtung aufzurichten. Unkontrollierter Hitler, dem Volk einzureden, die Papenregierung sei nicht seine Regierung. Es heiße, zu kämpfen für den Sozialismus, der allein geeignet sei, das Volk aus der Arbeitslosigkeit und Knechtlichkeit herauszuführen in die Freiheit.

Amerikanischer Start zu einem Rekordflug um die Welt.

New York. Die beiden Amerikaner Jimmy Mattern und Bennett Griffin sind heute morgen 4 Uhr mit ihrem Flugzeug nach Barbados Grace gestartet, um den Rekord für den Flug um die Welt zu brechen. Die Route führt über Irland und Deutschland.

Kleine Vorlagen im Reichsrat.

pdz. Berlin. Der Reichsrat ist zu seiner nächsten Sitzung für kommenden Donnerstag nachmittag einzuberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen kleine Vorlagen, unter anderem die Verordnung über die Tenderung der Vorrichten über Krankheitserreger, die Ausführungsvorordnung zum Weingesetz und einige Novellen über die Bestimmungen für Heilungsmitte.

NB. Vorlagen sind dem Reichsrat u. a. zugegangen: Der Gesetzentwurf über das Abkommen zwischen Deutschland und dem Königreich Ungarn betr. die Abnahmen aus dem deutsch-ungarischen Warenverkehr, die Ausführungsvorordnung zur Schädlingsbekämpfung mit hochgiftigen Stoffen und ein Rundschau des deutschen Reichsministers, der eine Tenderung der Ausführungsbestimmungen zur Reise-Öffnungsverordnung für die Reichsbeamten bringt.

Keine Konflikte zwischen Reichsregierung und Reichsrat über den Staat.

Berlin. (Funkspr.) In einigen Sitzungen ist davon die Rede, daß im Verlauf der Staatsberatungen im Reichsrat ein Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichsrat entstanden sei. Wie von anständiger Stelle dazu erläutert wird, kann von einem Konflikt in keiner Weise die Rede sein. Die Abänderungen des Reichsrates begleiten sich lediglich auf einige wenige Positionen und sind bereits von den Vertretern der Reichsregierung in den Reichstagsverhandlungen erörtert worden. Falls eine Vorlage des Staats an den Reichstag notwendig sein wird, wird die Reichsregierung in einigen Positionen eine Doppelloftage einbringen.

Erlass des Chefs der Marineleitung

zur Rückkehr der deutschen Kriegsschiffe aus Danzig.

Berlin. (Funkspr.) Der Chef der Marineleitung hat anlässlich der Rückkehr des Linienschiffes "Sachsen" und der Torpedoboote "T. 100" und "G. 10" aus Danzig folgenden Erlass an den Flottenchef und die Seebefehlshaber gesetzt:

"Mit großer Genugtuung habe ich die Berichte über die wohlgelungene Durchführung des Besuchs von Danzigs erhalten und freue mich über das mutergültige Verhalten und den vorzüglichen Eindruck, den das Linienschiff "Sachsen", die Torpedoboote "T. 100" und "G. 10" und ihre Besatzungen hinterlassen haben. Ich spreche dem Befehlshaber der Linienschiffskommandant Föhrer, sowie den betreffenden Seeoffizierkräften meine besondere Anerkennung aus."

Dank Deutschlands an Australien

für die Unterstützung bei der Rettung

der deutschen Flieger.

Berlin. (Funkspr.) Der deutsche Generalstab in Sydney ist beauftragt worden, der australischen Bundesregierung den Dank der deutschen Regierung auszusprechen für die Unterstützung, die Australien bei den Nachsuchungen und der Rettung der vermissten deutschen Flieger Bertram und Klausmann geleistet hat.

Herrriot am Freitag nach Paris zurückgekehrt.

Paris. (Funkspr.) In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Debatte über den Finanzentwurf am nächsten Freitag in der Kammer beginnen kann, da Herrriot dann vermutlich aus Lausanne zurückkehren soll.

Herrriot feiert übrigens heute seinen 60. Geburtstag.

Das Verbot der "Kölnerischen Volkszeitung" auf 3 Tage bestätigt.

Leipzig. (Funkspr.) Das Verbot der "Kölnerischen Volkszeitung" ist, wie der Reichsgerichtsdienst des RFTS erläutert, heute vom 4. Strafzenat des Reichsgerichts für zulässig erklärt worden, jedoch nur für die Dauer von drei Tagen, weil eine dem Verbot zugrunde gelegte nicht unwesentliche Behauptung des Artikels vom Gericht anders ausgelegt ist. Es ist Geschäftigung der außenpolitischen Interessen sowie eine Verdächtschmähung des Reichslandes angesehen worden.

Lebste Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 5. Juli 1932

Deutschland kündigt Schweden-Vertrag.

Berlin. (Funkspr.) Wie die Abendblätter berichten, wird der deutsche Gesandte in Stockholm voraussichtlich noch heute den seit dem 1. August 1926 in Kraft befindlichen deutsch-schwedischen Handelsvertrag mit zwölf Zusätzabkommen ändern, und zwar voraussichtlich zu Ende Januar 1933. Durch die Änderung soll eine Besserstellung für Sols, Hindrichs, Schafe, Spec. Schmals und Rübe erreicht werden.

Neuer argentinischer Gesandter in Berlin.

Berlin. (Funkspr.) Die argentinische Regierung hat anstelle des bisherigen Gesandten Dr. Ernesto Bekett den gegenwärtigen außerordentlichen Gesandten und beauftragten Minister in Portugal Dr. Eduardo Bobadilla zum außerordentlichen Gesandten und beauftragten Minister im Deutschen Reich ernannt.

Englische Kriegsschiffe passieren den Nordostseekanal.

R. L. (Funkspr.) Auf der Rückfahrt von einer längeren Fahrt nach verschiedenen Hafen der Ostsee traf heute ferner ein größerer Verband englischer Kriegsschiffe, fünf U-Boote, ein U-Boot-Mutterboot, ein Kreuzer und sechs Zerstörer, vor Holtenau ein. Nachdem die Schiffe in die Holtenauer Hölle eingelaufen waren, segnete sich ein deutscher Marinoffizier an Bord zur Begegnung. Eindeutig trat die Schiffe die Kanalstafette an. Sie werden in ihre Heimat zurückkehren.

Gebheimer Kommerzienrat Dr. Brocken gestorben.

Giebelberg. (Funkspr.) Im Alter von 72 Jahren ist gestern hier der Gebheimer Kommerzienrat Dr. Paul Richard Brocken gestorben. Der Verlobte eines bekannten Wirtschaftsführers, gehörte unter anderem den Direktionen der Rheinischen Creditbank, Mannheim, und der Württembergischen Bank, Ludwigshafen, an und war Niederländischer Consul in Mannheim.

Der Südamerikaforscher Norbertsöhl geboren.

Göteborg. (Funkspr.) Der Südamerikaforscher Großherz. Orlund Norbertsöhl ist heute nach im Alter von 55 Jahren gestorben. Orlund Norbertsöhl, ein Sohn des berühmten Polarforschers und Geodeten der nordatlantischen Durchfahrt, bereiste seit 1899 Patagonien, Argentinien, Bolivien und Mittelamerika. Er war u. a. Mitarbeiter der anthropologischen Weltforschung in Berlin und des Museums für Naturkunde, Leipzig.

Kann man den Ausbruch der Zuckerkrankheit verhindern?

Von Dr. Marx.

Die Zuckerkrankheit fordert mehr Todesopfer als jemals. In Preußen starben in dem Jahrhundert 81–85 von einer Million Lebender 15 Personen an Zuckerkrankheit, 20 Jahre später (1911–1915) aber 87, also etwa sechsmal so viel. In Berlin waren es von 71 bis 75 84, wieder 20 Jahre später (1901–1905) 880, d. h. sechsmal so viel. Von der amerikanischen Bevölkerung leidet, nach einer Berechnung des amerikanischen Arztes Joslin, 2 Prozent an Zuckerkrankheit.

Die Ursachen sind mannigfach. Zwei werden besonders angeschuldigt: Wohnsiedeln und Fleischzufuhr einerseits, familiäre Anlage andererseits. Ein nicht unbedeutlicher Teil der Krankheitsausbreitung findet sicherlich, wie Dr. Gedekett von der Universitäts-Klinik in Münster ausführt, darin seine Erklärung, daß das durchschnittliche Lebensalter heute ganz bedeutend höher ist als früher; insgesamt werden jetzt Leute von der Zuckerkrankheit betroffen, bei denen die Krankheit latent geblieben ist, da sie nie das Alter erreichen, in dem das Leiden ausbricht.

Wie fragt der Verfasser, kann man danach der Krankheit vorbeugen? Die Antwort lautet: Jeder Fleischzufuhr ist unter Kontrolle zu halten, sein Horn ist regelmäßig zu prüfen. Ebenso sind die gefundenen Verwandten der Zuckerkranken zu warnen und zu einer Untersuchung zu rufen. Überwachung zu veranlassen. Ob es sich bei dem familiären Aufbau um wirkliche Vererbung oder nur um Übernahme zuckerkrankheitserzeugender Lebensgewohnheiten handelt, ist gleichgültig.

Wenn man den Ausbruch der Krankheit auch nur mit einiger Sicherheit verhindern kann, so wird man solchen verdächtigen Personen doch zu einigen Verhaltensmaßregeln raten: den Genuss von Kohlenhydraten, die die Stoffwechselstörung des Kranken verschärfern, möglichst einzuschränken, Süßigkeiten aufzugeben, jede sättigende Überfüllung zu meiden. Die Nützlichkeit dieser Vorschriften beweist der Weltkrieg, während dessen die Zuckerkrankheit erheblich zurückging. — Bei der Berufswahl ist vorwiegend lörperliche Belästigung unter Vermeidung starker geistiger und seelischer Anspannung zu eritreben. In Beeten besonders starker Gefährdung (Schwangerenhalt, oftmals ansteckende Krankheiten, auch leichtere, zuweilen wie Mandelentzündung) ist die Beobachtung zu verstörfen.

Gute Beobachtung führt zu frühzeitiger Erkennung und damit zu besseren Aussichten für die Zukunft.

Handel und Weltmarktforschung.

Dresdner Börse vom 4. Juli 1932. Die erste Börse der neuen Woche verlief bei leichterem Umschlag, besonders am Markt der festverzinslichen Wertpapiere, in durchweg leichter Haltung. Am Aktienmarkt betragen die Steigerungen 1 bis 1,5 Prozent im Durchschnitt. Gießen plus 3,5, Dresden Schnellpreis und Strohstoff je plus 2 Prozent, Braunschweig, Wunderlich, Chemische Hefen, Dittendorfer Hefz. je plus 5 Prozent. Nach längerer Pause notierten Berliner Kindl und Rosenthal wieder und gaben einige Prozent gegen leichte Notiz ab. Sonst waren noch rückläufig Helfenfeller minus 2, Darmstädter Ritterbräu minus 1,5, Dresden Gardinen minus 1 Prozent. Anteile und Pfandbriefe konnten verschiedentlich Gewinne bis 1,5 Prozent erzielen.

Leipziger Börse vom 4. Juli. Die neue Börswoche übernahm die leise Tendenz am Leipziger Aktienmarkt, wo verschließlich Meinungskämpfe vorliegen. Einige Papiere fanden wegen Materialmangels nicht zur Notiz. Heft lag vor allem Preußischer Braunkohle mit 4,5, Glaubiger Zuder mit 2,5 und Thür. Gas mit 2 Prozent Gewinn. Gebr. Schönheit verloren dagegen 2 Prozent, Leipziger Kammgarn 1 Prozent. Der Waffelmarkt stand im Zeichen der festen Reichsanleihe. Auch einige Stadtanleihen, von denen Leipziger erheblich umgesetzt wurden, waren befreit.

Leipziger Schlachtwiehemarkt vom 4. Juli. Auftrieb: Ochsen 71, Bullen 235, Rübe 215, Kalben 89, Rinder 418, Schafe 1080, Schweine 1964, zusammen 4052 Tiere. Direkt von Fleischern zugeschaut: Kinder 64, Rinder 22, Schafe 190, Schweine 484. — Preise: Ochsen 1 34–38, ab 2 31–38, ab 3 27–30; Bullen 1 30–33, ab 2 27–29, ab 3 24–26, ab 4 22–25; Rübe 1 30–38, ab 2 29–29, ab 3 22–25; Kalben 1 34–36, ab 2 30–33; Rinder 1, ab 2 35–37, ab 3 31–34, ab 4 25–30; Schafe 1, ab 2 35–38, ab 3 30–34, ab 4 24–29; Schweine 1 41–42, ab 2 42, ab 3 40–42, ab 4 37–39, ab 7 34–40; Geschäftsgang: Kinder, Rinder und Schafe schlecht, Schafe langsam. Überstand: Ochsen 8, Bullen 72, Rübe 25, Kalben 5, Schafe 890, Schweine 9.

Chemnitzer Schlachtwiehemarkt vom 4. Juli. Auftrieb: Ochsen 83, Bullen 227, Rübe 978, Füllen 11, Rinder 765, Schafe 291, Schweine 1849, zusammen 3800 Tiere. Von Fleischern direkt dem Markt zugeführt: Kinder 588, Ochsen 38–38, ab 2 32–34, ab 3 28–30, ab 4 28–30, ab 5 24–27; Bullen 1 28–31, ab 2 24–26, ab 3 20–23; Rübe 1 29–31, ab 2 28–28, ab 3 20–24, ab 4 14–17; Füllen 1 32–34, ab 2 28–30; Rinder 1, ab 2 40–42, ab 3 36–38, ab 4 32–35, ab 5 28–30; Schafe 1, ab 2 30–33, ab 3 24–29, ab 4 20–24; Schweine 1 41–42, ab 2 42, ab 3 40–42, ab 4 37–39, ab 7 34–40; Geschäftsgang: Kinder und Rinder schlecht, Schafe schleppend, Schweine mittel. Überstand: Ochsen 8, Bullen 52, Rübe 98, Schafe 27 und Schweine 20.

Auf der Berliner Börse setzte sich auch am Montag noch die Aufwärtsbewegung der letzten Tage fort. Ebenso hielt auch die Renten-Haushalte an.

	4. 7. 32	5. 7. 32
Molban: Rennfest	+106	+88
Mobtan	+112	+92
Göer: Darm	+46	+27
Göle: Nürnberg	+5	+6
Brandenburg	-5	-12
Weltbank	+125	+141
Zeitzer	+116	+134
Flüssig	+114	+169
Dresden	+70	-13
Riesa	-12	-30

Wasserstände

wurde die Umsatzfähigkeit auch ähnlich schleppend. Weizen war in den späteren Sitzungen behauptet, für Roggen erwartet sich nur unbedeutende Preisveränderungen. Am Mehlmarkt zeigt sich einige Konsumnachfrage für Roggenmehl alter Ernte. Weizenmehl ist noch vernachlässigt. Die Offerideen der Käufers und Verkäufers schwanken in Ganglang zu bringen, am Lieferungsmarkt war das Preisniveau nicht immer behauptet. Neue Wintergerste liegt bei geringen Umläufen etwas steifer.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Betriebe und Dienstleistungen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	4. Juli	5. Juli
Weizen, märtlicher,	237,00–239,00	235,00–237,00
ver Null	248,00–247,00	246,00–247,00
ver September	225,00	225,50–226,00
ver Oktober	225,50	226,00–227,50
ver Dezember	229,50	230,00
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggen, märtlicher,	186,00–188,00	186,00–188,00
ver Null	186,00	—
ver September	181,00	181,00–180,50
ver Oktober	182,50	181,75–181,50
ver Dezember	185,00–184,75	—
Tendenz:	festig	festig
Gerste, Braunernte	—	—
Rüttler- und Industriepechte	162,00–172,00	162,00–172,00
Wintergerste,	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafel, märtlicher,	157,00–161,00	157,00–161,00
ver Null	184,00–185,00	165,00
ver September	149,50–148,50	147,50
ver Oktober	—	—
ver Dezember	—	—
Tendenz:	fest	festig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sud (feinte Mahlen über Notiz),	30,25–34,10	30,25–34,00
Roggemehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sud	25,60–27,40	25,60–27,40
Weizenkleie frei Berlin	10,10–10,50	10,10–10,50
Woggenkleie frei Berlin	10,10–10,50	10,00–10,50
Raps	—	—
Leinfaun	17,00–23,00	17,00–23,00
Vitriolexen	21,00–24,00	21,00–24,00
Kleine Smeiserbien	15,00–19,00	15,00–19,00
Huttererbien	16,00–18,00	16,00–18,00

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Bezirks-Kinderturnfest des Turngaues Nordostholstein — Bezirk Elbe — in Gröditz

am 1. Juli 1932.

Die Frage, ob man in der gegenwärtigen Notzeit Feste feiern darf, erscheint müßig, wenn man sie auf Turnfeste anwenden will; denn nicht um rauschende, prunkende Veranstaltungen handelt es sich da, nicht um kostspielige Unternehmungen, sondern um volkstümliche Arbeitsfeste. Ein Arbeitsfest im wahren Sinne des Wortes war auch das Bezirkskinderturnfest des Elbebezirks am vorigen Sonntag in Gröditz. Wir denken dabei an die gewaltigen Vorbereitungsarbeiten, die von den Vereinsschwestern und ihren Helfern und Helferinnen, die vom festgebundenen Verein, dem Turnverein Gröditz und nicht zuletzt von dem läufigen Bezirkskinderturnwart Nehfeldt geleistet wurden. Aber auch der Festtag selbst war ein reicher Arbeitstag. Das Turnen der Kinder war, um mit Gutschrift zu reden, Arbeit im Gewande jugendlicher Freude, und es war eine ernstliche Arbeitsleistung, die der Bezirkskinderturnwart Nehfeldt vollbracht, der vom Anfang bis zum Ende aller Darbietungen auf der Borturnertribüne anhäufte, um das Ganze zu leiten und die 7000jährige Kinderarbeit zu geordnetem turnerischen Tun zusammenzuhalten.

Je näher der Festtag rückte, um so größer wurde die Vorfreude der Kinder. Als aber am Sonnabend graue Wolken den Himmel einhüllten und ein Regenschauer dem andern folgte, und als der Regen auch am Sonntag nicht aufhören wollte, da drohte die Feststimmung tiefer und tiefer zu sinken. Da gab es manches bange Frage: "Will der unerbittliche Wettergott wieder wie im Vorjahr die wochenlangen Vorbereitungen und all unsere Freude zu nichts machen?" Aber Turnerinder lassen sich nicht so schnell entmutigen, und so strömten denn die jugendlichen Turnerischen in den Vormittagsstunden dem Festorte zu, immer wieder singend: "Regen, Wind, wir lachen darüber. Wir sind jung und das ist schön!" Da zeigte der Wettergott doch Verständnis für die Wünsche der Turnerinder und wunderte ihnen und ihren Gästen den ganzen Nachmittag hindurch sein heiterstes Gesicht zu.

Den Aufstieg zum eigentlichen Feste bildete der Festzug, an dem sich 781 Kinder beteiligten. Diese nattische Kinder-

schar wurde sofort nach dem Einmarsch auf dem Festplatz von dem 1. Vorstand, Turnfreund Günzel, herzlich begrüßt. Nach einer kurzen Pause traten die Knaben und Mädchen zu den Übungen an. Und nun das alte und doch immer wieder packende Bild: Aufmarsch, Dehnen der geschlossenen Reihen, Kommandorufe, und dann das Wegen und Wogen, das Schreiten und Drehen, das Beugen und Brechen. Was hier die Kinder an Geduldigkeit und an Bewegungsfreiheit zeigten, war eine Leistung. Bei den nun folgenden Gemeinschaften am lebenden Gerät ging zwar die äußere Ordnung, die Richtung der Reihen, etwas verloren, aber die Auschauer wurden voll entzückt durch die Munterkeit der Kinder und durch das lustbetonte Leben und Treiben auf dem Platz. Es folgten drei Volkstänze. Es waren Bilder der Schönheit und Anmut, die sich dem Auge des Zuschauers boten. Der leise Volkstanz "Karusselliana" wurde aus Wunscho wiederholt werden. Auch Weitläufe durften die Kinder durchführen, und zwar Massenwettläufe. Dazu wurden die Kinder nach Altersstufen in Gruppen von je 20 Knaben oder Mädchen eingeteilt. Der Sieger oder die Siegerin jeder Gruppe wurde mit einem schönen Eichenkränzchen ausgezeichnet.

Noch einmal verlammte sich die jugendliche Turnerschar auf dem Platz vor der Borturnertribüne. Bezirkskinderturnwart Nehfeldt richtete in kurzer Ansprache Worte aufrichtiger Freude und herzlichen Dankes an seine jungen Turnfreunde und Turnfreundinnen und ermahnte sie zum Schluss, ihrem Turnverein und damit der deutschen Turnsache die Freude zu wahren. Mit dem Riede "Wir sind jung" antworteten die Knaben und Mädchen. Ein "Gut Heil!" aus mehreren hundert Köpfen, und das schöne Fest hatte seinen Abschluss gefunden. Die Kinder, die vielen Gäste, Bezirkskinderturnwart Nehfeldt, alle Festteilnehmer konnten voll befriedigt vom Platz gehen. Auch dieses Bezirkskinderturnfest hat erneut den Beweis erbracht, daß Turnvereine zugleich auch Kulturvereine sind, in denen große Opfer an Zeit, Kraft und Mühe im Dienste der deutschen Volksbildung gebracht werden.



Bon den Deutschen Schwimm-Meisterschaften,

die — wie gestern ausführlich berichtet — in Dresden ausgetragen wurden: rechts die Damenstaffel von Miss Charlotteburg, die im 8×100-Meter-Kraul mit 3:57,4 einen neuen deutschen Rekord aufstellte; (von links) Wiedemann, Middendorf, Suchard, Bräulein. Suward konnte außerdem das 200-Meter-Brustschwimmen für sich buchen. — Links: der Hamburger Sietas (rechts)



schlug im 200-Meter-Brustschwimmen den Europa-rekordmann Wittenberg und wird uns auf der Olympia vertreten. Er wird hier gerade von dem Kölner Heiters begrüßt, der in drei Konkurrenzen — 200, 400 und 1500 Meter — deutscher Meister wurde.

Aus den Nachbarstaaten.

Bauchhammer. Zwei Verkehrstote. Nachts durchfuhr der 28 Jahre alte Motorradfahrer Kurt Haenel aus Petersberg bei Meißen die Schranke der Kohlenbahn der Borsig an der Straße Borsig-Wüstenberg. Haenel wurde bei dem Zusammenprall getötet, der auf dem Rad fahrende Bergarbeiter Friß Rieka schwer verletzt. Rieka starb später im Krankenhaus in Bauchhammer, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Eilenburg. Auf der Leipziger Landstraße stießen zwei Leipziger Motorradfahrer zusammen. Dabei wurde die im Beiwagen des einen Fahrzeugs sitzende 20 Jahre alte Verkäuferin Elfriede Schulze aus Leipzig so schwer verletzt, daß sie im Eilenburger Krankenhaus starb. Schulz an dem Unglück trug der Bäcker Walther Wiesner aus Leipzig, der stark betrunken war und außerdem ohne Licht die linke Straßenseite befahren hatte. Wiesner wurde verhaftet.

Altenburg. Kuna von Kaufungen besucht seine Eltern. Der Archivrat Dr. Kuna von Kaufungen, ein Nachkomme des durch den Prinzenraub bekannten Ritter Kuna von Kaufungen, weiste am Sonntag zu den Altendorfer Heimatfestspielen hier, um sich einen Ausschnitt aus der Geschichte seiner Familie anzuhören. Ebenso hatten sich im Laufe der vergangenen Woche die Nachkommen des Adlers Schmidt eingefunden, der durch sein Dazwischen treten die Prinzen rettete und darauf den Namen Triller erhielt.

* **Altendorf.** Gehnmal mithilfe am Sonntag das Überfallkommando eingefestet werden, um politische Auseinandersetzungen auf der Straße zu unterbinden. Kurz nach Mittag formierte sich ein Zug von Mitgliedern des sozialdemokratischen Parteischuhs, um nach Dobitschen zu ziehen, während die Nationalsozialisten eine Kundgebung in Wintersdorf abhalten wollten. Vor dem Volkshaus wurden 15 Radfahrer der NSDAP, mit dem Ruf "Nazis vereidet" empfangen, worauf sich dann ungefähr hundert Männer auf die 15 Leute stürzten. Es entstand eine große Schlägerei, wobei ein Nationalsozialist niedergeschlagen und mit Fäusten getreten wurde. Gegen 7 Uhr abends kehrten die beiden Gruppen von ihren Landmärchen nach Hause zurück. In der Leipziger Straße trafen sie aufeinander. Nachdem sich der Borsigmarie erst reibungslos abgewickelt hatte, kam es schließlich doch noch zu Reibereien und Tätilskeiten. Dabei wurden zwei Nationalsozialisten durch Messerstiche verletzt. Gegen 8 Uhr gingen in der Gartenstraße Mitglieder der Hitlerjugend mit Schupobeamten zusammen. Dabei kam

es wiederum zu tödlichen Auseinandersetzungen. Um Mitternacht gab ein Nationalsozialist im Zentrum der Stadt, als er mit Schupobeamten in Streit geraten war, einen Schuß ab, der aber sein Ziel verfehlte. Im Laufe des Tages kam es im ganzen Zehnmal zu dergleichen Zusammenstößen.

* **Aufführung.** Der "Bund der Deutschen in Böhmen" tagt. Vom 1. bis 3. Juli fand hier die diesjährige Hauptversammlung des Bundes der Deutschen in Böhmen statt. Der Bund umfaßt in 1822 Ortsgruppen über 150.000 Mitglieder und ist damit der größte sudetendeutsche Schutzverein. Die Stadt hatte aus Anlaß der Tagung reichen Blumengruß angelegt. An einem am Sonnabend auf der Außiger Kampfbahn abgehaltenen Begrüßungsabend beteiligten sich



Manche Vereinskasse ist heute nicht mehr so stark wie früher.

weil viele Mitglieder durch die Erwerbslosigkeit selbst kleinere Beiträge nicht mehr beisteuern können. Darunter braucht aber keineswegs die Werbung bei beständigen Anlässen zu leiden. Wir sind in der Lage, selbst mit bescheidenen Mitteln auffällige Plakate, Programme und Eintrittskarten für den jeweiligen Zweck rasch und billig herzustellen. Bitte wenden Sie sich immer an die

Druckerei des Nielsaer Tageblatt.

Sportverein Nitsch.

Nitsch brachte zum Abschluß einen recht mageren 3:0-Sieg gegen die mit nur 9 Mann spielende Elf vom SV. Nitsch. Die Nitschener Stürmerreihe vermochte sich nicht durchzusetzen und zeigte ein ganz zerfahrenes Spiel. Wohl fehlte es nicht an sicherer Torglegenheiten, aber ohne jede Überlegung wurde planlos auf das gegnerische Tor gefeuert. Das einzige Tor in der 1. Halbzeit erzielte Räuber durch Kopftoss. In der 2. Hälfte machte der linke Verteidiger von Nitsch recht unglücklich ein Selbsttor. Der Ball wäre ins Aus gegangen und daher war das Tor für Nitsch nicht verdient. Burkhardt geht in den Sturm und macht dort etwas Leben, erzielt auch durch famoses Nachsetzen das 2. Tor.

Nitsch wehrte sich tapfer und ging auch zu Angriffen über, aber zu Toren reichte es nicht. Sie hielten das Spiel offen und erwarteten sich dadurch die Gunst des Zuschauers.

Wäre die Elf voll gewesen, hätte vielleicht Nitsch das Nachsehen gehabt. Trotzdem die Einheimischen ohne Sieg, und Gott sei Dank, spielten, muhten sie gegen nur 9 Mann ein anderes Resultat heraus. Beide Mannschaften beschäftigten sich eines fairen Spieles und machten es dadurch dem Schiedsrichter nicht schwer, welcher gut ansprach.

Komödie auf dem Leipziger Fußballfeld.

Bühne gegen Prese 4:2 (1:2).

"Schlägt ihn tot, er ist ein Regenten!" — Das ist auch ein Spruch von Goethe, wenn er auch weniger bekannt sein dürfte als Götz von Berlichingen's volkstümlicher Neukreuzung. Aber den Herren vom Leipziger Stadttheater schien dieser Spruch wohlbekannt zu sein und sie haben danach gehandelt. Sie hatten am Montag abend auf dem schönen VfB-Platz in Probstheida die Herren von der Mitteldeutschen Sportpreise als Fußballgegner zu empfangen. Es war ein Spiel mit Muß und jeglicher Einzigartigkeit bar. Der Erfolg war genau so selbstverständlich, wenn ein Tor geschossen wurde, wie wenn einer der Herren Spieler sich in die Fortsetzung seines Rückens setzte. Dabei spielte in der ersten Halbzeit die Prese besser als das Theater, wozu sie eigentlich auch verpflichtet war. Denn sie sagt doch Tag für Tag denen vom Nasen wie denen von den Brettern, wie es besser zu machen sei. Aber die Theaterherren fanden aus dem lässigen Schwimmen in der ersten in ein höchst lebhaftes, unerwartetes und überaus witziges Extremponieren in der zweiten Halbzeit; sie ließen eine Anzahl Bälle zwar gegen die Potten, aber immer noch genug ins Netz, um als endgültiger Sieger unter den Klängen des Liedes vom Wohlgegangen Stolz und mit Beifall überschüttet und mit Blicken ehrlicher Verachtung auf die unterlegenen Gegner das grüne Feld zu verlassen. Es war eine Veranstaltung zu Gunsten der Wohltätigkeitsfassen der Bühnenengenossenschaft und des sächsischen Künstlerhilfsbundes vor etwa 2000 Zuschauern, darunter die Spitzen der sozialen und städtischen Behörden Leipzigs.

Deutschlands Olympi-Expedition

Heute ist in allen Einzelheiten fest. Ansässig 81 Aktive die für die 51 Wettkämpfe gemeldet worden sind. Am einzelnen sieht sich die Gruppe aus 21 Leichtathleten, 18 Athleten, 14 Schwimmern, acht Bogern, fünf Kämpfern, vier Gewichtheben, drei Faustkämpfern, vier Modellbahnern, zwei Fechtern und je einem Segler und Billardschützen zusammen. An Bord der "Bremen", die am Sonntag früh in See sticht, befinden sich nur 76, da die Radfahrer und der Langstreckenläufer Paul de Bruyn ständig in Amerika leben. Hinzu kommen dafür noch die Offiziellen, Trainer, Maßkerne. Noch eins, so daß die Expedition rund 100 Köpfe umfaßt. Die anderen steuern zum Teil erst in Southampton an, da Bubb, Bochsen und der Bieler nach der Henley-Rennen gleich in England verblieben sind. — Wie man hört, wird auch der neue deutsche Gebrauchsmeister Oberle, der nicht zur offiziellen deutschen Mannschaft gehört, durch Unterstützung eines Gönners nach Los Angeles fahren.

Wassersport.

Sächsische Wasserballmeisterschaft. In der Vorschau runde um die sächsische Wasserballmeisterschaft besiegt SG. Poseidon-Dresden die Mannschaft von Stern-Leipzig unerwartet sicher mit 5:2 (2:2). Das andere Vorschluftundienstspiel bestreiten am 5. Juli in Chemnitz Wiking-Chemnitz und Poseidon-Leipzig. Der Gegner von Poseidon-Dresden im Endspiel wird aller Voraussicht nach Poseidon-Leipzig sein.

trotz ungünstiger Witterung etwa 4000 Bundesmitglieder. Die Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende der Auflager Ortsgruppe des Bundes, Dr. Heinrich Schoppe. Professor Gierach von der Deutschen Universität in Prag wies auf die innige Verbundenheit von deutscher Wissenschaft und deutschem Volkstum hin. Die Grüße des Vereins für das Deutschland im Ausland überbrachte Prof. Menz. Die eigentliche Hauptversammlung begann am Sonntag vormittag. Frau Direktor Sterne erstattete den Jahresbericht. Direktor Wein zum Bericht über die Geschäftsführung des Bundes. Zum neuen Bundesobmann wurde Warter Webrempfing-Turn gewählt. Eine anlässlich der Tagung veranstaltete "Trennwand" erbrachte 97.000 Kronen. Am Sonntag mittag wurde ein riesiger Festzug durchgeführt, an dem sich auf dem Freiplatz ein großes Volksfest anschloß.

Allerlei Humor

Geligmäßige Ausräumung. Zwei Geschäftslente treffen sich und klagen über die schlechten Zeiten. "Weißt Du," sagte der eine zum andern, "was ein Kaufmann heutzutage braucht? Einen Hammer, ein Boot und eine Garage." "Wieviel denn gerade das?" "Nun, den Hammer, um sich durchs Leben zu schlagen, das Boot, um sich über Wasser zu halten, und die Garage, um die Zahlungen einzustellen."

Dieselbe Fabrik. "Die beiden jungen Damen da sehen sich fabelhaft ähnlich. Das müssen wohl Zwillinge sein?" "Keine Spur. Sie besuchen denselben Schönheitsalon."

Die gute Gattin. "Gott sei Dank, mein Rheumatismus ist weg," sagte der Ehemann. "Und wie willst Du jetzt das Bett voraussagen?" fragte seine bessere Hälfte streng.

Bochstädt. "Meine neue Hausangestellte kommt aus einem hochsensiblen Hause." „So? Sie wollte sich wohl verändern?“

Schwierig. "Mein Wahlspruch ist: Erst denken, dann reden!" „Da muß es Dir aber höllisch schwer fallen, ein Gespräch zu führen.“

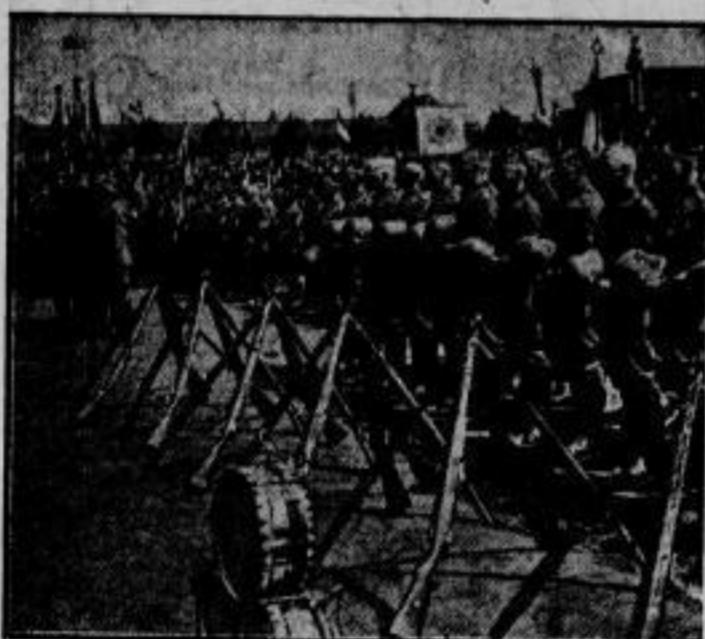
Die Gewissheit. Ein junger Mann fiel in eine anhaltende Bewußtlosigkeit, kam aber gerade noch zum Leben zurück, ehe seine Freunde ihn begraben konnten. Man fragte ihn, wie denn das Totsein gewesen wäre. „Tot!“ rief er aus, „ich war nicht tot, und ich wußte, daß ich nicht tot war, weil meine Füße kalt waren und weil ich Hunger hatte.“ „Na, wie konnten Sie denn das so sicher machen?“ „Run, ich wußte, daß ich, wenn ich im Himmel gewesen wäre, keinen Hunger gehabt hätte, und meine Füße hätten nicht kalt sein können, wenn ich — an dem andern Ort gewesen wäre.“



Max Schmeling wieder in der Heimat.
Max Schmeling, unser geschlagener Weltmeister, ist wieder in Deutschland angekommen und wurde hier von seiner Mutter (neben ihm) und von seinen Freunden auf das herzlichste begrüßt.



Überallsehende Rettung der deutschen Australien-Flieger.
Die beiden deutschen Flieger Bertram (links) und Klausmann (rechts), die am 17. Mai von den kleinen Sundainseln über die Timores nach Australien geflogen und seitdem verschollen waren, sind an der Nordküste Australiens völlig erschöpft und halb verhungert aufgefunden worden. Durch stürmische Winde und Benzinnangel wurden die Flieger vom Flugweg abgetrieben und mußten weitlich ihres beabsichtigten Ziels landen, in dessen Nähe sie jetzt gefunden wurden.



Vom 4. Reichskriegertag.
der in Dortmund unter Beteiligung von 100 000 Mitgliedern des Kriegerbundes aus allen Teilen des Reiches veranstaltet wurde: Reichswehr, die auch teilnahm, beim Feldgottesdienst.



Graf Zeppelin" über London.
Ein Bild vom letzten Besuch des deutschen Luftschiffes "Graf Zeppelin" in London: das Luftschiff kreist vor seiner Landung über dem Londoner Flughafen Hanworth, wo es von einer begeisterten Menschenmenge freudig begrüßt wurde.



Adolf Hitler nimmt eine Parade der SA ab.
Der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, Adolf Hitler (links im Auto stehend), nimmt eine Parade der SA in München ab.



Die „Antifaschistische Aktion“ marschiert auf.
Als Auftakt zu den Reichstagswahlen veranstaltete die kommunistische Partei im Berliner Lustgarten eine Demonstration gegen den Faschismus, an der nicht nur Mitglieder der KPD, sondern auch Sozialdemokraten und Reichsbannerabteilungen als Gegen der Faschisten teilnahmen.

Das kleine Haus am Michigansee

ORIGINALROMAN VON OTFRID V. MANSTEIN

Bertrieb: Romanverlag R. & S. Breiter, G. m. b. H., Münster

30. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Theresa schlüpfte in ihr Zimmer zurück und rollend rasch ihre Toilette. Vorläufig also hatte die Polizei auf sie keinen Verdacht. Nun mußte sie klug handeln. Wittonino hatte eine volle Nacht Vorsprung! Sie stieg die Treppe hinab und hatte sich vollkommen in der Gewalt, während Will und die Mutter noch unter dem Eindruck der Melbung des Kommissars standen.

"Armes Kind, du hast gewiß die ganze Nacht nicht geschlafen."

"Im Gegenteil! Ich hatte ein Schlafpulver genommen und bin ganz munter. Es war eigentlich nicht recht von mir, ich hätte bei euch bleiben sollen."

Will streichelte ihre Hand, als er sie so blau vor sich sah. Er hatte ja am vorigen Abend gute Vorsätze gesetzt.

"Heute abend kommt Georg und — morgen soll unsere Hochzeit sein."

Sie tat verschämt und senkte den Kopf, um nicht zu verraten, daß ihr diese Hochzeit, die sie ja doch nicht mehr feiern konnte, nun vollkommen gleichgültig war. Will aber empfand gerade dieses Schweigen als das Richtige.

"Ich muß leider wieder den ganzen Tag unterwegs sein. Weil ich mich für morgen vollkommen frei machen möchte, muß ich heute auf einige Dörfer hinaus, die mit zu meinem Sprengel gehören."

Frau Mabel nickte.

"Und ich muß in die Stadt. Wir werden morgen doch eine Anzahl Gäste haben."

"Ich werde noch die Einladungen besorgen. Ich denke, wir sind zwölf Personen, nur die nächsten Freunde."

"Gut, Will! Ich werde in der Stadt das Essen bestellen — das Hochzeitessen, kleine Uda! Dann will ich auf die Bank. Solch ein Tag muß festlich begangen werden, und ich will meinen Schmuck aus dem Tresorfach holen. Ja, Uda, ich werde ihn zum ersten Male seit dem Tode meines Mannes wieder anlegen, und — ich will es dir nur versprechen! Ganz viel Schmuck habe ich ja nicht,

aber ein recht hübsches Brillantkollier ist darunter, das mir meine Mutter an meinem Brauttage um den Hals legte. Ich habe es sorgsam aufbewahrt, um es am Hochzeitstage meiner Schwiegertöchterchen umzulegen. Lange genug hat Will mich warten lassen, aber — es ist ein wertvolles Stück und wird dich freuen."

Theresa verbarg ihre Erregung unter einer stürmischen Umarmung. Ihre Freude über diese Nachricht war echt, wenn auch in anderem Sinne, als Frau Mabel glaubte.

Seitdem Will die Hochzeit festgesetzt hatte und der Bruder kommen sollte, war Frau Mabel wieder ganz zärtliche Mutter und hatte über dem erlebten Schreck alles vergessen, was sie gestern nacht an ihrer zukünftigen Schwiegertochter auszusetzen zu müssen glaubte. Auch Will mußte zugeben, daß Uda sich tadellos benahm — er fuhr beruhigt im Auto davon.

Hätte er nur innerlich froh werden können! Auch an diesem Tage hatte er es nicht über sich gebracht, seine Braut zu küssen; aber Theresa, der ja jetzt an alledem nichts mehr lag, hatte es ihm leicht gemacht und ihm nur freudlich nachgenickt.

Sie wanderte mit Frau Mabel in die nahe Stadt hinunter. Jetzt weigerte sie sich nicht, die Mutter zu begleiten und sah mit heimlicher Genugtuung, wenn auch ancheinend teilnahmslos, wie Frau Mabel allerhand Schmuckstücke ohne großen Wert, dann aber das Brillantkollier, das wirklich kostbar war, und eine größere Geldsumme — fünfhundert Dollar — die sie abgehoben, in ihrer Handtasche barg.

"Jetzt müssen wir recht vorsichtig sein, daß niemand uns veraubt. Weiß Gott, ich wohne nun schon zehn Jahre hier und habe immer ganz ruhig, sogar oft bei unverschloßenen Türen geschlafen; doch jetzt sehe ich in jedem harmlosen Menschen, der uns begegnet, einen Räuber und Mörder."

Theresa mußte wieder einmal alle ihre schauspielerischen Talente aufbieten. Frau Mabel war in hochgradiger Erregung und sah sie immer wieder an, während sie im Hotel das Mahl, beim Konditor die Torten bestellte.

"Bist du glücklich? Wirst du mir meinen guten Jungen recht glücklich machen?"

Und dabei dachte die „züchtige“ Braut während all dieser Gänge nur daran, wie sie entfliehen und die gute Alte bestehlen könnte.

Es wurde nachmittag — sie hatten in der Stadt ein wenig gegessen — Theresa war allen möglichen Menschen vorgestellt worden und hatte nichts sagende Worte reden müssen — als die beiden Frauen wieder in dem Pfarrhaus ankamen.

Zuerst gingen sie durch das untere Haus, und Frau Mabel sah sich zufrieden um.

"Hier sollt ihr nun glücklich leben und euch recht lieb haben! Es ist ganz gut, daß dein Bruder kommt. Hoffentlich kann er ein paar Tage bei uns bleiben. Er muß bei mir wohnen, in dem Zimmer, in dem du jetzt schläfst. Wahrhaftig, ich würde mich fürchten, allein zu bleiben."

Frau Mabel sah auf die Uhr.

"Herrgott, in einer Stunde kann schon Georg da sein."

"Dann will ich schnell hinauf. Ich muß mich doch umziehen und mich schön machen!"

Theresa hatte sich so weit in der Gewalt, daß Frau Mabel keinen Argwohn schöpfe.

"Dann geh' nur! Nein, ich komme mit dir —"

Sie dachte wieder daran, daß sie Uda ja nicht allein lassen wollte, und diese mußte ihre Enttäuschung verbergen. Frau Mabel ging in ihr Zimmer und legte die Handtasche auf den Tisch; dann schrillte das Telefon in der Diele.

"Es war Will. Ich muß schnell in das Pfarrhaus hinunter, ich soll Will ein paar wichtige Daten aus seinen Akten nach Happy Valley, wo er noch ist, telefonieren."

Schnell hatte Theresa ihr Kleid geöffnet.

"Ich ziehe mich rasch um, dann komme ich zu dir hinunter."

"Schließ aber hinter dir ab! Läßt ja niemand ein! Deßne gar nicht, wenn jemand Klingelt, und beeile dich. Bring den Schlüssel mit, wenn du kommst."

Theresa lächelte.

"Ich bin doch kein Kind mehr!"

Frau Mabel tätschelte ihre Wangen.

"Aber ein kleiner Angsthase!"

Theresa schloß hinter der Alten zu und blickte ihr lächelnd nach, als sie den Gartenweg hinabstieß. Sobald sie hinter einer Ecke verschwand, änderte Theresa sich

Gerichtsraum.

Berichter Verherrlichung mit Christbaumbrand.
Ende vorletzten Jahres brach in der Wohnung des Kaufmanns Franz Paul Köhler in der Antonstraße in Dresden ein Christbaumbrand aus, der die Versicherung mit Misstrauen erfüllte, mindestens sollte Köhler dem Brand nachgeschoben haben. Am 14. Januar „brannte“ es wieder bei ihm. Diesmal sollte eine umgefallene Kerze der Gardine zu nahe gekommen sein. Es traten Zeugen auf, die bestanden, dass die Sache mit den „Bränden“ nicht in Ordnung sei. Die Braut Köhlers, das Hausmädchen Ilse Woll, gab sofort an, dass der letzte Brand von ihr angezündet worden sei. Köhler habe sie dazu veranlasst. Sie habe mehrere ältere unmoderne Kleider aufgelaufen und dann das Licht davon gehalten. Köhler ist ein schwerer, u. a. mit Zuchthaus vorbestrafter Mann, hat sich allerdings in den letzten 21 Jahren völlig straffrei gehalten. Der Staatsanwalt forderte für Köhler Zuchthaus, für die Woll Gefängnis. Das Gericht Billigte beiden Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte sie wegen Versicherungsbeutes; Köhler erhielt ein Jahr, die Woll die Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis.

Barriladenbauer vor Gericht.

abs. Die kommunistischen Buntkrieger-Vorbereitungen, die am 23. Juni die Polizei im Moabitener Stadtteil so stark in Aufmarsch nahmen, enden jetzt ihr Nachspiel vor dem Berliner Schiedsgericht. Am Montag hatten sie der dreißigjährige Schlosser Brunsau und der zwanzigjährige Arbeiter Schäfer zu verantworten als Teilnehmer der Gruppen, die in der Molotow und Perlitziner Straße aus dem Straßenbelag gebrochene Alphabetschriften und Plakatkleine zu Abwärtsbarrikaden gegen die Polizei aufgestellt hatten. Beide leugneten ihre Beteiligung und wollten als harmlose Straßenaktivisten in die demonstrierten Menschenmenge hineingezogen sein. Brunsau teilnahm ebenfalls, ließ sich nicht einsandeln nachweisen. Schäfer war aber an seinem feuerroten Hemd von so vielen Zeugen erkannt worden, dass das Gericht ihn verurteilte. Er erhielt ein Jahr Gefängnis wegen Aufsturzes und schweren Landfriedensbruchs.

Vermischtes.

Wenn man einen Affen hat. In der Männerstraße in Potsdam hatte sich Sonntag abend ein Affe unbemerkt von seiner Kette losgerissen und war seinem Besitzer entwunden. Er erschien plötzlich auf der Veranda der Radarwohnung und überwältigte dort eine Kaffeegesellschaft. Der Affe sprang auf den Tisch und wusste fliehen. Tassen, Teller und so auf die Erde. Als die Wohnungsinhaberin den Besitzer anrufen wollte, entdeckte der Affe ihr den Telephonhörer, warrt ihn zu Boden, sprang der Tasse auf den Kopf und trieb allerlei Allotria. Dann riss er die Bilder von den Wänden und zerstörte eine Fensterscheibe. Als das Nebertallkommando herbeizog, war der Affe bereits geflüchtet und hatte in der Neuen Königstraße neues Unheil angerichtet, indem er einer Dame die Handtasche entzog und den Inhalt auf dem Boden verstreute. Das Nebertallkommando entdeckte schließlich den Affen auf einem Hof. Auf Verlangen des Besitzers wurde der Affe von der Polizei erschossen.

Eine Stadt durch Explosion zerstört. Durch die Explosion eines Munitionslagers ist nach einer Meldung Berliner Blätter aus London die chinesische Stadt Tunbei an der Huan-Hsien-Bahnlinie vollständig zerstört worden. Die Zahl der Opfer soll sehr groß sein.

Neun Ausländer ertrunken. In der Bucht bei Tillamook im Staate Oregon ist ein mit Ausländern besetztes Fischerboot untergegangen. Neun Personen fanden den Tod.

Zwei Falschmünzer festgenommen. Der 39 Jahre alte Goldschmied Emil Meist und der 23-jährige

vollständig. Sie rannte in ihr Zimmer hinauf. In einem Augenblick hatte sie dort alles durcheinander geworfen. Dann war sie im Zimmer der Frau Mabel, ergriff die Handtasche, die da noch auf dem Tisch lag und die Frau Mabel in der Eile und über dem Auftrag völlig verzaubert hatte. Stopfte ein paar Taschen Schokolade hinein, die sie gekauft hatte, wühlte auch in diesem Zimmer alles durcheinander, damit es aussah, als sei eingebrochen worden, ebenso in den anderen Räumen, dann legte sie im Gartenzimmer den Sicherheitsriegel von innen vor, ebenso an der Außentür, schwang sich gewandt aus einem Seitenfenster, zog dessen Flügel, so gut es ging, wieder zu, blieb einen Augenblick hochaufatmend stehen und lauschte.

Kein Mensch war in der Nähe. Niemand hatte sie beobachtet. Sie nahm noch in aller Eile einen seidenen Umlauf, der Frau Mabel gehörte und den sie vorher aus dem Fenster geworfen hatte, damit man ihr Kleid nicht von weitem erkannte, und kletterte über die verschlossene Gittertür des Baunes.

Nun war sie auf der Landstraße, die auch ganz einsam vor ihr lag, und erreichte sehr bald ein Wäldchen, das diese auf beiden Seiten begleitete.

Zunächst rannte sie auf der Straße vorwärts, immer spähend, immer bereit, vor jedem Begegnenden in den Wald hinein zu verschwinden. Zunächst konnte sie sich noch keinen Plan machen, musste sehen, eine möglichst große Strecke zwischen sich und das Pfarrhaus zu legen. Sie musste nicht, wann Frau Mabel zurückkam.

Diese hatte unten die Papiere gesucht, gefunden und alles Nötige an Will telephoniert.

„Wo ist Ada?“

„Kleidet sich um.“

„Ist Georg noch nicht da?“

„Noch nicht.“

„Er kann jeden Augenblick kommen. Bleibe du unten, damit er nicht vor die verschlossene Tür kommt! Ich bin in einer Stunde daheim.“

Frau Mabel ging durch das Haus und fand vieles, was sie noch ordnen und ändern wollte, musste auch für diese Nacht vor der Hochzeit Georg ein vorläufiges Nachtlager in Will's Arbeitszimmer auf dem Divan bereiten, während ihr Sohn zum letzten Male in seiner Kammer schlief. Da wurde die Tür geöffnet.

„Bist du es, Ada?“

„Nein, ich bin's. Ist Georg denn noch nicht da?“ Will trat ein, und nun erst merkte Mutter Mabel, dass es über ihrer Arbeit schon fast dunkel geworden war. Ihr Sohn ging ans Telefon und verlangte das Auditoriumshotel in Chicago.

„Ich begreife nicht. Der Zug aus Chicago ist schon lenkt da.“



wenn Sie die Zustellung des Rigaer Tageblattes für Null wünschen.

Besuchspaus 2,- Rm. ohne Zustellgebühr.

Neubestellungen

auf das in allen Schildern der Einwohnerkarte von Niels und Umgegend neu gelesene Rigaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entnommen können.
Althirschein: Hugo Mühl, Vorla.
Bahr: Hugo Mühl, Vorla.
Blomqvist: W. Raujoki, Seehausen 17
Böberlein: Hugo Mühl, Vorla.
Borla: Hugo Mühl, Vorla.
Cantz: O. Thiele, Gröba, Oschauer Straße 19
Glaubis: Frau Hesse Nr. 8
Gohlis: C. Küne, Nr. 57
Großig: W. Raujoki, Seehausen 17
Gröbel: A. Sandholz, Streblauer Str. 17
• M. Heidenreich, Leichter, 4
• A. Riedel, Oschauer Str. 2
Frau Kuffe, Kirchstr. 19
Gröbel: O. Böttcher, Gröbel Nr. 1
Henda: Frau H. Hora, Henda, Nr. 43
Jacobshof: W. Schöne, Jacobshof 218
Jahnshofen-Nöhren: Frau Trümmer, Nöhrig Nr. 210
Kolzig: Frau Müller, Seehausen Nr. 18d
Kobeln: A. Diez, Kobeln Nr. 18
Langenberg: Otto Scheuer, Bödermeister
Leutewitz bei Niels: Willi Herrmann, Leutewitz Nr. 17g
Mautz: W. Raujoki, Seehausen 17
Meißlitz: Rich. Grubel, Weißbüscher Nr. 59
Merendorf: A. Schumann, Paustz 18
Merendorf: O. Thiele, Gröba, Oschauer Str. 19
Moritz: O. Böttcher, Gröbel Nr. 1
Nöhrig: Frau Trümmer, Nöhrig Nr. 21c
Nöhrig: Marie Thronitz, Wiesentorstr. 8
Oelsig: Herm. Stegall, Paustz 18c
Wahrenz: A. Diez, Kobeln Nr. 18
Paritz: Herm. Stegall, Paustz 18c
Paustz bei Niels: A. Schumann, Nr. 18
Prausch: Frau Trümmer, Nöhrig Nr. 21c
Rehau: A. Houbold, Gröba, Streblauer Str. 17
Niels: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 201)
Röderau: W. Schöne, Grundstr. 16
Sagelin: Frau Hesse, Glaubis Nr. 6
Seehausen: Frau Müller, Seehausen Nr. 18d
Weida (Alt): Dr. Kluge, Friedrich-Lust-Str. 29
Weida (Neu): A. Psatz, Lange Str. 26
Weithaus-Dorf: G. Sandholz, Leichter, 18
Weithaus-Saer: Richard Schönbach, Buchhändler
Zschepa: V. Reitzig, Zschepa

Das Hotel gab Antwort:

„Mister Thomas ist schon vor zwei Stunden im Auto abgefahren.“

Will hängte an.

„Dann hat er vielleicht eine Puppe gehabt. Jedenfalls ist er unterwegs. Wo ist Ada?“

Frau Mabel erschrak.

„Ich begreife nicht — sie wollte sich nur umkleiden und gleich herunterkommen.“

„Vielleicht fürchtet sie sich, allein durch den Garten zu gehen.“

Eben brachte ein Gärtnerbursche einen schönen Blumenstrauß, den eine befreundete Familie dem Brautpaare schickte.

„Bist du eilig, Junge, oder willst du mir ein paar Cent verdienen?“

„Allmalk! Jetzt ist ja Feierabend.“

„Dann bleibe hier vor dem Hause! Setze dich auf die Bank und warte, bis ein Auto vorfährt. Darin sitzt ein Herr, ein Mister Thomas. Den führt du in die obere Villa hinauf.“

„All right.“

Mutter und Sohn schritten durch den Garten, und Frau Mabel stützte sich schwer auf den Arm des Sohnes.

„Ich weiß nicht, warum mich ein so unheimliches Gefühl beschleicht. Mir ist, als wäre ich hinter jedem Strauch ein Verbrecher. Ich hätte Ada nicht allein lassen dürfen.“

„Sie ist noch oben in ihrem Zimmer, das brennt ja!“

Aber hatte es wohlweislich eingeschaltet, ehe sie floh.

Will versuchte die Tür zu öffnen.

„Sie hat von innen den Riegel vorgelegt.“

„Das hatte ich ihr gesagt.“

„Sie Klingeln, aber keine Antwort kam.“

„Mir scheint, sie ist eingeschlafen. Schließlich kein Wunder nach der bösen Nacht und den vielen Besorgungen in der Stadt.“

Will versuchte sein Glück an der anderen Tür.

„Auch hier liegt der Riegel vor.“

„Sie ist also bestimmt drin.“

„Sie Klingeln immer lauter und anhaltender.“

„Um Himmels willen, es wird ihr doch nichts geschehen sein?“

Matlos standen die beiden Menschen vor den verschlossenen Türen.

„Ob ich einen Schlosser hole?“

Büchsenmacher Wichert aus Naugard wurden in Dramburg bei der Ausgabe von falschen Fünfmarkstückchen bestochen. Nach einer aufregenden Jagd durch die Straßen der Stadt, bei der von der Polizei auch Schüsse abgegeben wurden, konnten die Täter verhaftet werden. Bei einer Haussuchung fand die Polizei noch zahlreiche Fünfmarkstücke, die in der Werkstatt des Schlossers Klein hergestellt wurden.

Kinder spielen „Trunkenbold“. In Köln spielten einige junge Burschen auf der Straße „Betrunken“. Als sie ein Auto herankommen sahen, legte sich einer der Burschen mitten auf die Straße, so dass der Chauffeur plötzlich scharf nach rechts ausweichen musste. Dabei stieß das Auto gegen einen Baum, wobei alle sechs Insassen verletzt wurden. Die Burschen versuchten, als sie waren, was sie angerichtet hatten, in den nahen Wald zu entkommen. Einer von ihnen wurde jedoch von Straßenbahnwagen eingeholt und durch diesen die Personalien der anderen Beteiligten festgestellt. Das Auto wurde bei dem Zusammenstoß fast vollständig zerstört.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 6. Juli.

Berlin—Stettin—Magdeburg.
6.00: Funk-Konzert. Anschließend bis 8.15: Frühstücksbläserkonzert der Berliner Polizei-Musikverbindung 1920. — 11.30: Aus Leipzig: Mittagssong. Dresdener Philharmonie. — 12.30: Einlage gegen 12.30: Wettermeditationen. — 14.00: Mix und moderne italienische Instrumentalmusik (Schallplatten). — 15.20: Lieder und Duetts von James Rothstein, Anita Gure (Sopran), Georg Höller (Bariton). Am Flügel: Der Komponist. — 15.40: Kunstdrägerung und Kunstmusik. — 16.00: Hörschau aus einer Röderbühne. — 16.30: Jugendkunde. Bündische Bücher. — 18.30: Elma Johanna Röhm liest eigene Gedichte. — 17.15: Arbeitsbeschaffung — eine soziologische Darstellung. — 17.40: Motorlunde (Schallplatten). — 18.55: Die Funk-Stunde teilt mit. — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Staatssekretär a. D. Dr. Bernhard Forst: Zur Auseinandersetzung der deutschen Olympiamannschaft. — 19.30: Aus Leipzig: Aus Operetten. Leipzigiger Sinfonie-Orchester. — 20.30: Dem Verstärker. Romantische Rhapsodie von Max von Schillings Deutscher Glorie. Hommus. (Erstaufführung) von Hermann Alischer. — 21.10: Zeitanlage usw. — 21.20: Rundfunk-Sitzungsklub. — 22.30: Rundfunk-Sitzungsklub. — Danach bis 0.30: Tanz-Musik (Capelle Warpe Weben).

Königs Wusterhausen.

3.45: Wetterbericht. — 6.00: Funk-Konzert. — 6.15: Wiederholung des Wetterberichts. — Anschließend bis 8.00: Frühstücksbläserkonzert. — 9.30: Ein Tag ohne Geld. — 11.00: Aus Bremen: Einweihung des deutschen Kolonial-Ehrenmals. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — 13.30: Rundfunk-Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Graz, die südtirolische Großstadt. — 15.30: Wetter- und Wörterbericht. — 15.45: Frauenkunde. Pflege und Reparatur der Haushaltsmaschine. — 16.00: Neue Wege der französischen Psychotherapie. — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Straßengebäude durch den Bürgerlichen Geschäftsbüro. — 18.00: Das Orchester und seine Instrumente. — 18.30: Biologische Beobachtungen am Meeresstrand. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Wissenschaftsjahr. Das Wissenschaftsministerium von Erzeugung und Verbrauch als Krisengruben. — 19.20: Stunde des Beamten. Das Laufbahnsystem der Reichsbahn. — 19.40: Tierstunde Rundfunktechnik. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 20.00: Aus Hamburg: Militärfestival. 16. Inf.-Regt. 1. (hannoversches) Bataillon. 16. Inf.-Regt. 3. (Oldenburg) Bataillon. — 21.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Aus Breslau: „Scheherei 1932“. Hörspiel mit Schallplatten von Leo Matthes. — Anschließend: Berliner Programm.

„Alle Brüder sind ein“

werden auf das heutige Interat des Spezialsandigsten St. Pauling aufmerksam gemacht.

„Ich zittere an allen Gliedern.“

Will fährt einen Entschluss.

„Dann muss eine Fensterscheibe dran glauben.“ Er zertrümmerte mit einem Stein eine der Scheiben, schwang sich auf das Sims, öffnete den Riegel und sprang in das Zimmer. Gleich darauf öffnete er der Mutter die Tür.

„Seltsam! Der Schlüssel war abgezogen.“

„Ada wird ihn mit hinaufgenommen haben. Ich will gleich nach ihr sehen.“ Sie schaltete das Licht ein und bemerkte sofort die Unordnung. Sie schrie laut auf.

„Was ist hier geschehen?“

„Hier ist eingebrochen worden!“

„Auch mein Zimmer ist ganz durchwühlt!“ Er schreckte sprang Will die Treppe hinauf; dann schrie auch er:

„Ada ist nicht da! Aber hier sieht es toll aus.“

Frau Mabel saß jämmernd auf einem Stuhl, denn die Beine zitterten ihr vor Schreck.

„Einbrecher waren hier! Der schreckliche Kerl von gestern! Sie haben Ada ermordet!“

Will sprang an das Telefon; aber Theresa hatte auch daran gedacht und draußen das Kabel durchgeschnitten.

„Ich bekomme keine Verbindung, die Leitung ist gestört.“

„Ich bin bestohlen! Meine Handtasche mit dem Schmuck und dem Gelb, das ich auf der Bank abhob, ist fort!“

Einen Augenblick standen beide wie gelähmt, dann rannte Will durch das ganze Haus.

„Wie sind sie nur hereingekommen? Ha — hier! Das Seitenfenster steht offen!“

„Kein Zweifel, der Kommissar wird recht haben, das muss der Kerl, der entsprungene Buchthäusler, gewesen sein.“

„Aber warum hat er Ada entführt, um Erpressungen zu verüben?“

„Das arme, arme Kind! Und ich habe sie